NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07024073 8
Digitized by Google

Frohbergs
Leſebuch für Karln.

Ein Buch,

in dem die Kinder leſen lernen können.

Von

Karl Hahn,

ehemals Rektor zu Berlin, jetzt Erzieher des Prinzen Wilhelm zu Solms-Braunfels Durchl., Ehrenmitglied der königl. preuß. deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg in Preußen.

Leipzig,
bei Karl Tauchnitz
1808.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
764475 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1935 L

Tetſchner Bibliothek.

Digitized by Google

Meinen Gruß zuvor!

Eine Vorrede oder einen Gebrauchszettel darf ich hier nicht liefern: denn in dem Buche:

> Thereſe, oder das Buch für Mütter, die ihren Kindern ſelbſt das Leſen lehren, und über den frühen Unterricht der Kinder etwas nachleſen wollen,

habe ich einen ſo langen Gebrauchszettel geſchrieben, als ihn wohl je ein Leib- oder Seelenarzt um ſein Arzneifläſchchen geſchlagen hat.

Ich will nur hier erinnern, daß es nothwendig iſt, jenes Buch für Mütter zu

KRAUS 24DEC'34

Digitized by Google

durchleſen, ehe man dieſes Leſebuch richtig gebrauchen oder beurtheilen kann. Dort wird man über die Folge der Buchſtaben im erſten Abſchnitte, über die, gleich bei der Kenntniß eines neuen Buchſtabens zu leſenden Wörter, — über die Weglaſſung der großen Anfangsbuchſtaben im zweiten — und über das allmähliche Erſcheinen derſelben im dritten Abſchnitte hinlängliche Rechenſchaft finden.

Ich fürchte nicht das Urtheil der Sachverſtändigen, wohl aber das Verzeichniß der Druckfehler, wenn ſich der Setzer fleißig vergriffen, und der Korrektor öfter den Mißgriff überſehen hat.

Im Bade zu Teplitz am 18ten October 1807.

Karl Hahn.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Einzelne Buchſtaben und deren Verbindung zu Wörtern.

Hilfslaute.

Einfache.

a, å, e, i, o, ö, u, ů, y.

Zuſammengeſetzte.

ai, au, åu, ei, eu, ie, ui, oi.

Hauptlaute.

b. (Be.) *)

ba, be, bi, bo, bu, bö, bů, — bå, bå, bå! — bei, — bau, — bube, ůbe.

*) Man nenne dieſes nicht das weiche und das folgende nicht das harte Be. Wenn man das erſte benennt, darf man nur die Lippen ſanft öffnen, bei dem Pe aber die Lippen von einander ſchnellen. Und ſo müſſen auch die Laute b und p in den Wörtern angegeben werden.

Digitized by Google

ab, eb, ib, ob, ub, äb, öb, üb, eib, aub, ieb, — ebbe, übe.

p. (Pe.)

pa, pe, pi, po, pu, — papa, pipa, pope.

ap, ep, ip, op, up, app, epp, ipp, opp, upp, — pappe, puppe.

m. (Emm.)

ma, me, mi, mo, mu, mö, mü, mei, mau, — mai — miau — mama — amme — imme — emma — mumme. mume — bäume.

am, em, im, om, um, aum, — baum, — bimm, bamm, bumm! pumpe.

n. (Enn.)

na, ne, ni, no, nu, nei, neu, — name, nabe, nippen, nimm, biene, bone, miene.

an, en, in, on, un — ein, nein, bein, mein, ban, bann, mann, manna, minna, eben, oben üben, beben, pipen, nennen, bauen, nonne, nun.

Digitized by Google

l. (Ell.)

la, le, li, lo, lu, lå, lö, lů, — lau, laub, laube, laune, alaun, — lei, lein, leine, leib, leim, leimen, — liebe, lie= ben, — lam, lamm, lampe, lama, lab, laben, lappen, — leben, — lippe, lilie, linnen, — meile, lob, loben, lon, me= lone, lumpen. — blei, bleib, blau, blå, blume, plump.

al, el, il, ol, ul, öl, — alle, mal, ball, ballen, palme, lallen — elle, nabel, ne= bel, pappel, bellen, memel, möbel, übel— milbe, pille — bolle, moll, — ulme, bulle, null, mulle — eil, eilen, eule, beil, beule, maul.

r. (Err.)

ra, re, ri, ro, ru, rau, rei, — rabe, rappe, rammel, — rebe, renner, beere, — rippe, riem, rinne — robbe, rolle, — rum, ruin, rubin — raub, rauben, råuber, raupe, raum — rain, rein, reim,

reiben, rübe — braun, brummen, brunnen, brille, prellen, aprill.

ar, er, ir, or, ur, — arm, armer, ärmel, lärmen, bar, par, narr, narbe, barbier — bär, biber, meer, leer, lernen, leier, mauer, müller, maler, bauer, brauer, nummer, nimmer, erle, perle, erbe, bier, birn, mir, niere, papier. born, mor, marmor, borer, lorber — purr, purpur, murren, nur, mürbe, urne.

d. (De.)*)

da, de, di, do, du, dä, dö, dü, dei, dau, — dame, damm, dann, darm, darre — dem, den, der, derb, ader, adler, adel, bader, made, nadel, mandel, lade, laden, — leder, ende, erde, rede, binde, linde, rinde, mieder, — boden, oder, mode, moder, — bude,

---

*) Dieſes D und das folgende T darf man nicht das harte und weiche De nennen. Eins heißt De, das andere Te. Die weichere und härtere Ausſprache muß den Namen unterſcheiden.

bruder, ruder, puder, pudel, nudel, müde, mündel, bürde, mörder, — die, dieb, diele, dienen, — dole, dom, dolde, donner, done, donau, dore, dorn, — dumm, dünn, dürr — daumen, daunen, dauer, dein.

ad, ed, id, ied, od, ud, ald, ord, — bad, rad, — lied, eid, leid, neid, — band, bund, mund, mond, rind, rand, rund, land, blind, blond, bald, bild, mild, mord, lord, nord.

t. (Te.)

ta, te, ti, to, tu, tä, tö, tü, tei, tau, — tanne, tappen, tenne, teller, braten, marter, laterne, beute, beutel, düte, euter, eiter, reiter, leiter, mantel, ente, — tinte, till, tille, tod, toll, torte, ton, tonne, — tulpe, — tau, taub, taube, taumel, turteltaube — trau, traube, traum, treu, treue, treiber, triller, trommel, trompete, truppen, trübe, treppe, tripp, trapp! trippel.

Digitized by Google

at, et, it, ot, ut, eit, aut — bat, blatt, blätter, platte, mat, matte, latte, nat-ter, ratte, trat, bett, beet, betteln, bett-ler, beten, betten, bret, mette, nett, retter, — letter, — bitte, bitten, bitter, mitte, ritter, — bot, brot, motte, rotte, otter, dotter, — blut, brut, butter, butte — mutter — breit, braut, laut, bunt, art, bart, unart, ort, bort.

h. (Ha.)

ha, he, hi, ho, hu, hei, — heu, habe, hall, halle, hammer, hammel, hamen, hand, handel, halb, halt, halm, hart, har, harm, hat, hader, hebel, heber, hemd, henne, helm, held, hell, heller, herr, herd, herde, brühe, reiher, dreher, mühe, hihi, himmel, hirt, hirn, hott, hottentott, höhe, horn, hut, uhu, hum-mel, hummer, hund, hunde, hündinn, hütte, haube, haut, heil, heide, heute, heiter, hinten, hain, haide.

Digitized by Google

ah, eh, ih, oh, uh, äh, öh, üh — ahle, bahn, hahn, lahm, naht, draht, lehm, lehrer, lehne, mehl, ihr, ohr, mohr, roh, rohr, lohn, hohl, uhr, huhn, mühle, öhl, höhle.

th. (Teha.)

tha, the, thi, tho, thu, — that, thau, thran, thräne, thee, ther, theil, blüthe, bothe, ruthe, thier, thor, thon, thron, thurm, thürmer, thür, theuer.
ath, eth, ith, oth, uth, — rath, meth, loth, noth, roth, muth, huth, hüther, mauth.

ch. (Zeha.) *)

ach, ech, ich, och, uch, eich, euch, auch, — bach, dach, nach, nacht, macht, tracht, pacht, pracht, acht, blech, pech, hecht, recht, mich, dich, dicht, dichter, nicht,

---

*) Ueber die richtige Ausſprache aller vom ch bis k nach einander folgenden Buchſtaben ſiehe nach im Buche für Mütter oder Thereſe.

Digitized by Google

nichte, richter, trichter, licht, lichter, loch, doch, docht, buch, bruch, tuch, bucht, teich, reich, leicht, bauch, lauch, rauch, milch, dolch, molch, lolch, horch. — che, chen, — brache, bache, machen, nachen, lachen, rache, rachen, drache, mädchen, mährchen, breche, brechen, rechen, pochen, riechen, reichen, buche, heimchen, hütchen, hüttchen.

j. (Jod.)

ja, je, ji, jo, ju, — jahr, jammer, jalappe, jacht, jener, jenner, januar, jod, joch, jude, jubel, juli, juni, juchhei, jupe, jurte, jeder, jemand, jette, jäten.

g. (Ge.)

ga, ge, gi, go, gu, gei, gau, — gabe, gabel, galle, garbe, garn, garten, gatter, gelb, geld, gelte, gelten, gerte, gerber, gern, geben, auge, lauge, bügel, bürge, bürger, magen, morgen, nagen, neige, lage, lüge, jugend, jäger, tugend,

Digitized by Google

plage, bogen, roggen, rogen, regen, degen, riegel, tiegel, nagel, hagel, hügel. giebel, gimpel, gilte, gier, gitter, gicht. gold, gott, gönner, gut, güte, gurt, gürtel, gurgel, gaumen, gaul, gauner, geige, geier, grab, grau, gram, grell, grille, groll, grob, grube, gräte, grete, gnade, gluth.

ag, eg, ig, og, ug, — tag, lag, mag, hag, magd, jagd, egge, gnädig, gütig, trog, dogge, lug, trug, bug.

ng, rg, lg. ang, eng, ing, ong, ung, arg, erg, irg, org, urg, alg, — bang, angel, mangel, lang, rang, hang, drang, gang, eng, engel, mengen, gemeng, menge, ding, ging, bringen, ringen, ring, hing, jung, junge, jüngling, liebling, lunge. barg, berg, birg, gebirg, borg, geborgt, burg, talg, balg.

k. (Ka.)

ka, ke, ki, ko, ku, kau, kei, keu, kä, kö,

Digitized by Google

kü —. kahn, kahl, kam, kamin, kamm, kammer, kann, kanne, kante, kaninchen, kalt, kälte, kappe, kalb, kachel, karte, karre, karl, kater, kattun. kehle, rothkehlchen, kelle, keller, kelter, kegel, kern, kerl, kerbe, kette, kerker, nelke, ekel, lake, balken, harke, pauke. kibbe, kiel, kien, kinn, kühn, kitt, kirr, kind, kiemen, kobe, kober, komm, komma, koppel, korb, korn, koch, koth, kohl, kohle, köhler, kohlrabi. kur, kummer, kuppel, kummt, kunde, kutte, kuchen, kugel, küche, kuh, kaute, kautern, kauen, kaum, keil, keim, kein, keule, klage, klammer, klappe, klapper, klette, klemme, klepper, klinke, klinge, klingel, klippe, klump, klug, klugheit, klein, kleie, klaue, krabbe, kralle, krähe, kragen, kram, krämer, kramme, kraut, kröte, krumm, krume, krug, krieg, kriechen, krippe, krach, — knabe, knappe, knarren, knur=

ren, geknarr, geknurr, knall, knaul, knie, knille, knute, knecht. —

ak, ek, ik, ok, uk, ack, akk, eck, ekk, eik, ikk, — akker, acker, backen, bakken, nacken, hacke, haken, knacken, jakke, ekke, ecker, hecke, bekken, lecker, decke, pik, pick, dick, blick, nikken, genick, knicker, bock, block, rock, locke, locken, glocke, glucke, buckel, mucke, mucker, ruck, druck, lücke, mücke, rücken, brücke, glück, krücke.

bank, dank, trank, krank, linke hand, hinkender mann, ranke, enke, enkel, henkel, trunk, prunk, kalk, kork, mark, markt, park.

f. (Eff.)

fa, fe, fi, fo, fu, fä, fö, fü, fau, fei, feu, — fall, falle, falb, falbe, falke, falte, farbe, faden, fang, fach, fächer, fahne, fahrt, fähre, feder, fehler, fechter, fell, feld, fett, ofen, hafen, hafer,

Digitized by Google

laufer, haufen, käufer, taufe, raufe, traufe, käfer, kiefer, fieber, fibel, fichte, gefieder, figur, fiedel, fiedelbogen, erfinder, findelkind, finger, fink, finne, forelle, fuder, futter, futteral, fuge, fuchtel, fund, funke, furche, furcht, fuhre, fuhrmann, füllen, faul, fein, feind, feim, feil, feile, feier, feuer, feucht, flach, fläche, fladen, flamme, flattern, flegel, flechten, fleck, flecken, flennen, fliege, flügel, flitter, flimmer, floh, flor, flott, flotte, flug, flucht, fluch, fluth, flur, frage, fracht, frack, frange, frech, frettel, fremd, fremder, friede, fritte, froh, fröhlich, fromm, frucht, früh, frühling, frau, frei, freiheit, freund, fünf.

af, ef, if, of, uf, auf, eif, — graf, traf, affe, kaffee, klaffen, gaffen, häftel, haft, kraft, heft, treffen, reff, gift, griff, griffel, brief, rief, lief, hof, oft,

Digitized by Google

offen, hoffen, hoffnung, koffer, duft, huf, hüfte, ruf, gruft, muff, kauf, kaufmann, lauf, lauft, löffel, dorf, torf, darf.

pf. (peeff.)

apf, epf, ipf, opf, upf, — apfel, napf, gipfel, kopf, gropf, topf, tropf, klöpfel, klopfen, rupfen, kupfer.

pfa, pfe, pfi, pfo, pfu, — pfahl, pfanne, pfand, pfarrer, pferd, pfeffer, pfennig, pfiff, pfote, pforte, pfuhl, pfund, pfühl, pfau, pfeil, pfeife, pfeifer, pflege, pflicht, pflock, pflug, pflücken, pflaume.

v. (Vau.)

va, ve, vi, vo, vu, — vater, gevatter, vetter, vieh, viel, vitriol, vogel, voll, volk, von, vor, vorn, vier, veilchen, vorhang, vorfall, vaterland, verdauung, verderben, viertel, vortheil.

w. (We.)

wa, we, wi, wo, wu, — wä, wö, wü,

wau, wei, weu, — wade, wald, wall, walke, wanne, wange, wand, gewand, wage, wagen, wache, wachen, waffe, waffel, wappen, warm, wärme, warnung, warte, wandern, watte, wehe, weber, weben, welt, wette, wetter, welle, wenden, bratenwender, wenig, wecker, werber, weg, werk, werch, werth, wild, wilder, widder, gewitter, witterung, wille, willig, gewimmer, wimpel, gewinn, wind, winde, windel, winter, wiege, wicht, gewicht, wicke, wink, wirkung, wirth, wipfel, wohl, wolle, wolf, wolke, wohlfeil, wonne, woge, woche, wort, wohnung, wuth, wund, wunde, wunder, wucher, wucht, wurm, wurf, maulwurf, würger, würfel, weib, weile, weide, weiher, weiche, wein, weinen, weintraube, weit, weite, weiſe.

ſ. 8. (Eſſ.)

ſa, ſe, ſi, ſo, ſu, ſä, ſö, ſü, ſei, ſau, —

ſaft, ſafran, ſage, ſäge, ſahne, ſache, ſacht, ſack, ſal, ſalbe, ſame, ſammt, ſand, geſang, ſarg, ſat, ſatt, ſattel, ſee, ſehne, ſeele, ſelig, ſelten, ſemmel, ſenker, ſegel, ſehen, ſenſe, beſen, doſe, faſer, gemſe, haſe, käſe, linſe, meiſe, meiſel, naſe, pinſel, roſe, raſen, wieſe, wieſel, ſieb, ſieden, ſieg, ſiegel, ſichel, ſicher, ſilber, ſims, ſinn, ſingen, ſitte, ſohn, ſoll, ſocke, ſonne, ſonte, ſorge, ſorte, ſommer, ſott, ſot, ſuppe, ſumme, ſucht, ſuchen, ſäen, ſäbel, ſänger, ſöl-ler, ſünder, ſünde, ſein, ſeil, ſeide, ſeite, ſeiger, ſeicht, ſeife, ſeifenſieder, ſeiher, ſauber, ſauer, ſaufen, ſäule, ſaum, ſäumen, erſaufen, erſäufen.

as, es, is, os, us, äs, ös, üs, eis, aus. aſſ, eſſ, iſſ, oſſ, uſſ, — baſſ, paſſ, blaſſ, das, faſſ, gaſſe, glas, gras, haſſ, kaſſe, las, maſſe, naſſ, näſſe, praſſer, taſſe, was, waſſer, — eſſig, beſſer, eſſe,

eſſer, feſſel, heſſe, keſſel, neſſel, treſſe, meſſe, meſſen, meſſer, meſſing, vieles, liebes kind, ein grünes band.
bis, biſſ, gebiſſ, biſſchen, kandis, gries, kies, kiſſen, ries, lies, er blies, blos, bosheit, bös, los, goſſe, mos, floſſ, floſſfeder, roſſ, troſſ, nuſſ, kuſſ, fluſſ, ruſſe, rüſſel, eis, preis, reis, greis, kreis, weisheit, daus, haus, graus, kraus, laus, maus, krebs, nips, gips, rips, raps, klaps, mops, hops, hals, als, gans, hans, wams, vers, mers.

chs (zeha eſſ) wie kſ.

achſe (akſe), dachs, flachs, lachs, ſachſe, wachs, wachſen, eidechſe, flechſe, drechsler, drechſelbank, hechſel, wechſel, wechsler, wichſe, ochs, büchſe, fuchs, luchs, muchſen, deichſel, weichſel.

ß. (Eſſzett.)

ße, ßen, — buße, reißen, heißen, weißen, weiße, außen, fließen, genießen, grüßen.

Digitized by Google

aß, eß, iß, oß, uß, eiß, auß — fraß, maß, groß, kloß, fließpapier, gießbach, muß, ruß, gruß, fuß, reiß, heiß, weiß, fleiß.

ſch. (Eſſzeha)

ſcha, ſche, ſchi, ſcho, ſchu, ſchä, ſchö, ſchü, ſchei, ſchau, — ſchabe, ſchade, ſchaf, ſchaffen, ſchaft, ſchach, ſchacht, ſchachtel, ſchachtelhalm, ſchale, ſchall, ſchalmei, ſchalk, ſchaltjahr, ſcham, ſchande, ſchank, ſcharre, ſchar, ſcharf, ſcharte, ſchatten, ſcheel, ſchelle, ſchelm, ſchenkel, ſchemel, ſchere, ſcherbe, ſcherl, ſcherge, ſcherpe, ſchiebkarrn, ſchieber, unterſchied, ſchiefer, ſchief, ſchiffer, ſchiff, ſchicht, ſchild, ſchiller, ſchimmel, ſchimmer, ſchindel, ſchinken, ſchippe, ſchirm, geſchirr, ſchier, ſchober, ſchock, ſcholle, ſchonen, ſchonung, ſchoß, ſchote, ſchotte, ſchopf, ſchuh, ſchuft, ſchule, ſchuld, ſchuppen, ſchuppe, ſchur, ſchafſchur, ſchutt, ſchä-

del, ſchäfer, ſchächer, ſchäker, ſchälen, ſchöps, ſchöpfer, ſchön, ſchönheit, ſchüler, ſchüſſel, erſchütterung, ſcheibe, ſcheide, ſchein, ſcheit, ſcheitel, — ſchau, ſchaufel, ſchaukel, ſchaum, ſchauer, ſchauder, ſcheu, ſcheuſal, ſcheuche, ſcheune.

aſche, haſchen, maſche, naſchen, taſche, flaſche, waſchen, näſcher, wäſcher, eſche, breſche, dreſcher, groſchen, muſchel, ſchuſchel, kirſche, kutſche, pritſche, peitſche, hitſche, fliegenklatſche.

ſchlaf, ſchlaff, ſchlag, ſchlacht, ſchlacke, ſchlamm, ſchlange, ſchlehe, ſchlecht, ſchlendern, ſchlenkern, ſchleppe, ſchliff, ſchlicht, ſchlimm, ſchlinge, ſchlingel, ſchlitten, ſchloſſ, ſchlot, ſchlucht, ſchlummer, ſchluſſ.

ſchmal, ſchmarre, ſchmachten, geſchmack, ſchmer, ſchmetterling, geſchmeiß, ſchmiele, ſchmiere, ſchmoren, ſchmuck, geſchmeidig.

ſchmid, ſchmiede. ſchnabel, ſchnake, ſchnalle, ſchnapſack, ſchnauben, ſchnarchen,

Digitized by Google

ſchnee, ſchnecke, ſchnepfe, ſchnips, ſchnitt, ſchnur, ſchnurre, ſchneide.
ſchrank, ſchraube, ſchreck, ſchrei, ſchrift, ſchritt, ſchrot, ſchruck, ſchwaden, ſchwabe, ſchwan, ſchwamm, ſchwebe, ſchwede, ſchwefel, ſchwelger, ſchwemme, ſchwenken, ſchwer, ſchwert, ſchwimmer, ſchwindel, ſchwinge, ſchwengel, ſchwirren, ſchweiß, ſchwoll, ſchwur, ſchwulſt.
aſch, eſch, iſch, oſch, uſch, eiſch, auſch.
paſch, raſch, fiſch, miſch maſch, tiſch, friſch, wiſch, froſch, buſch, huſch, tuſch, fleiſch, rauſch, tauſch, bauſch, menſch, marſch, punſch, wunſch, patſch, hirſch.

ſt. (Eſſte.)

ſta, ſte, ſti, ſto, ſtu, ſtå, ſtö, ſtů, ſtei, ſtau, ſteu, — ſtab, ſtadt, geſtade, ſtaffel, ſtachel, ſtahl, ſtall, ſtamm, ſtampfe, ſtand, ſtange, geſtank, ſtar, ſtarr, ſtark, ſtatt, ſteg, ſtechen, ſtehen, ſtecken, ſtelle, ſtemme, ſtengel, ſtenter, ſterling, ſterl,

Digitized by Google

ſtern, ſterben, ſtets, ſtiefel, ſtift, ſtief=
bruder, ſtiege, ſtich, ſtickerinn, ſtickerei,
ſtill, ſtiel, er ſtiehlt, ſtimme, ſtint, ſtin=
ken, ſtier, ſtirn, ſtolle, ſtock, ſtoff, ſtoß,
ſtorch, ſtottern, ſtube, ſtuhl, ſtufe, ſtumm,
ſtumpf, ſtümper, ſtümmel, ſturm, ſtute,
ſtunde, ſtör, ſtärke, ſtöpſel, ſtück, ſteif,
ſteigen, ſteil, ſtein, ſteuer, ſtaub, ſtaude,
ſtauchen, ſtaunen, ſtaupbeſen, ſtäupen.
ſtrafe, ſtraff, ſtral, ſtramm, ſtrand,
ſtraße, ſtrebe, ſtrecke, ſtrich, ſtrick, ſtrie=
gel, ſtrieme, geſtripp, ſtrippe, ſtroh,
ſtrom, ſtrudel, ſtrumpf, ſtreich, ſtreifen,
ſtreit.

auſter, bürſte, borſte, büſte, beſter, di=
ſtel, erſter, elſter, feſte, faſten, fenſter,
finſter, geſchwiſter, gerſte, kiſte, kaſten,
koſten, karſten, kleiſter, kloſter, kruſte,
laſter, leiſte, meiſter, nächſter, polſter,
oſtern, rüſter, ſchweſter, ſchuſter, pfla=
ſter, weſte, wüſte.

Digitized by Google

aſt, eſt, iſt, oſt, uſt, — baſt, maſt, laſt, raſt, haſt, gaſt, faſt, paſt, feſt, neſt, reſt, weſt, biſt, bſt, miſt, friſt, froſt, roſt, troſt, koſt, moſt, luſt, bruſt, fauſt, feiſt, geiſt.

obſt, herbſt, forſt, firſt, fürſt, wurſt, durſt, kunſt, dunſt, gewinnſt, verdienſt, längſt, hengſt.

ſp. (Eſſpe.)

ſpa, ſpe, ſpi, ſpo, ſpu, ſpä, ſpö, ſpü, ſpei, — ſpad, ſpalte, ſpan, ſpanne, ſpange, ſparre, ſparen, ſpargel, ſpaß, ſpaten, ſpeer, geſpenſt, ſpecht, ſpeck, ſpellen, ſperre, ſperber, ſperling, ſpiegel, ſpicke, ſpicken, ſpiel, ſpinne, geſpinſt, ſpieß, ſpott, ſporn, ſpuhle, ſpund, ſpuk, ſpur, ſpürhund, ſpät, ſpülnapf, ſpeiche, ſpeichel, ſpeicher, ſpeiße, ſplitter, ſprung, ſprenkel, ſprache, ſpröde, ſproſſ, ſproſſer, ſpruch, ſprudel.

haſpen, aſpe, kaſper, knoſpe, lispeln, miſpel, raſpel, riſpe.

z. (zett.)

za, ze, zi, zo, zu, zä, zö, zü, zau, zei, zeu, — zahl, zahm, zahn, zach, zacken, zagen, zank, zange, zart, zähre, zeder, zehe, zehen, zeche, zecher, zelle, zelt, zentner, zerrbild, zehrgeld, zettel, brezel, ſtelze, walze, wanze, warze, wurzel, weizen, ſtürze, kanzel, panzer, purzelbaum, purzelmännchen, kerze, würze, lefze, krächzen, lechzen, ziege, ziegel, ziel, zimmer, zimmt, zinn, zinngießer, zinke, zipfel, ziffer, geziefer, zirkel, ziſchen, geziſch, zitter, zitrone, zierde, zobel, zober, zofe, zoll, zotte, zottelbär, zorn, zopf, zupfen, zufall, zug, zucht, zucker, zucken, zunder, zunge, zuſchel, zuthat, zügel, zeiger, zeichen, zeile, zeit, zeitung, zeiſig, zeuge, zaum, zaun.

zwar, zwanzig, zwecke, zwetſche, zwerch, zwergfell, zwiebel, zwieback, zwilling, zwickel, zwirn, zwillich, zwiſchen, zwölf, zwei, zweig, zweifel, zwiſt.

tz. (Tezett.)

atz, etz, itz, otz, utz, — anz, eiz, euz, — batzen, fratze, glatze, katze, kratzen, latz, matz, platz, ratz, ſatz, ſchatz, ſpatz, tatze, betz, letzt, hetze, metze, netz, blitz, fitz, gritze, hitze, kitzel, gekritzel, ritze, ſpitz, ſpitze, ſpritze, ſchlitz, witz, trotz, klotz, putz, mutz, nutzen, ſchutz, ſchmutz, ſtutz, götze, mütze, ſtütze, ſchütze, — geiz, reiz, kreuz, kauz, bauz.

kranz, tanz, glanz, ſchwanz, ganz, lenz, prinz, arzt, ſchwarz, harz, herz, erz, märz, ſcherz, ſchmerz, ſchurz, kurz, ſturz, ſalz, malz, ſchmalz, ſpelz, ſchmelz, pelz, pilz, milz, filz, holz, ſtolz.

Digitized by Google

x. (Iks, wie ks.)

xe, xi, xo, xu, — hexe, nix, knix, berkex, xerxes, kux, taxus, stax, max, krix, krax, axt.

ph. (Peha, wie f.)

adolph, gustaph, philoſoph, ſophie, elephant, epheu.

Ungewöhnlichere Buchstaben.

y. (Ypſilon, wie i.)

ſylbe, fanny, hyäne, zypreſſe.

c. (Ce vor e, ä, ö, und i, wie z, vor a, o, u, wie k.)

ca, co, cu, cabinett, cacao, cadett, caftan, campher, camerad, canarienvogel, capelle, caper, capital, cardinal, carmin, caſematte, caſerne, cocus, college, commandant, commode, confect, colibri, conditor, cornett, current, curiren, — clavier, claſſe, credit.

ce, ci, — ceder, centner, cenſur, citrone, cirkel, cider, civil, cöleſtiner = mönch, cäſar, cicero. —

ch. (wie k gebraucht.)

chor, chronik, charakter, churfürſt —.

Zweiter Abſchnitt.

Kurze Sätze.

a.

mit jedem jahre wirſt du älter.
für ale hat man fiſchbehälter.
der affe frißt die äpfel gern,
ihm ſchmeckt auch wohl ein mandelkern.

der junge iſt nicht alt,
das heiße iſt nicht kalt,
der arme iſt nicht reich,
das harte iſt nicht weich.

in den adern fließt das blut.
artgen kindern iſt man gut.

mit den augen ſollſt du ſehen,
mit den füßen ſollſt du gehen,

Digitized by Google

mit den ohren ſollſt du hören,
gieb nur **acht** auf gute lehren.
deine **ältern** ſollſt du ehren.
nach der ſieben zählt man **acht**.
auf den **abend** folgt die nacht.
zu der ſeiſe nimmt man **aſche**.
ſeiſe brauch' ich, wenn ich waſche.
auf den **acker** ſiehſt du körner ſäen.
um die **achſe** muß das rad ſich drehen.
an der **achſel** hängt der **arm**.
bei der **arbeit** wird's oft warm.
amſeln können pfeiſen lernen.
bäume wachſen **aus** den kernen.
aus **amerika** kommt echter knaſter.
in dem herbſte blüht der **aſter**.
eicheln hangen an dem **aſt** der eiche.
angeln kann man fiſche aus dem teiche.
adler können lämmer gleich zerreißen.
auf dem **amboß** ſchmiedet man das eiſen.

b.

ſieh dich vor, die **bienen** ſtechen.

Digitized by Google

beete macht man rein mit rechen.
grüne **blätter** wachſen an den zweigen.
auf den kutſch**bock** muß der kutſcher ſteigen.
ſpitze hörner haben ziegen**böcke**.
hörner bäckt aus mehl der **bäcker**.
aus dem **becken** wäſcht man ſich.
vor dem **bären** hüthe dich!
bären können grimmig beißen,
und dein weiches fleiſch zerreißen.
in dem walde wachſen **beeren**.
birkenruthen fühlen kinder, die nicht hören.
auf der **bahre** trägt man fort die todten.
über land verſchickt man einen **bothen**.
doch ein **boden** iſt da oben unterm dache,
und ein **boden** iſt in jedem fache.
in der noth
ißt man gern nur trocknes **brot**.
knaben ſpielen mit dem **balle**.
bitter iſt die galle.
hunde **bellen**, ochſen **brüllen**.
alte leute **brauchen** öfter **brillen**.

Digitized by Google

bei den **bäckern** zirpen oft viel grillen.
aus den **bretern** macht der tiſchler **bänke**,
bettgeſtelle, tiſche, ſtühle, ſchränke.
mancher **bergmann** ſpielt auf einer zitter.
manches **bier** iſt ſüß, und manches **bitter**.
fiſche ſchwimmen in den **bächen**.
beine kann man leicht zerbrechen.
birkenrinde iſt ſehr zart.
bänder hat man aller art.
in dem garten blühen **blumen**.
von dem **brote** fallen krumen.
bauern haben keine locken.
hunde locket man mit **brocken**.
über flüſſe gehet man auf **brücken**.
handwerksburſche tragen **bündel** auf dem rücken.
arme leute binden ihren ſchuh mit **baſte**.
pilze wachſen auf der erde, **birnen** auf dem aſte.
eine **bürſte** kehrt den ſtaub aus kleidern.
biegeleiſen ſiehſt du bei den ſchneidern.

Digitized by Google

bilderbücher kaufet ſich kein **blinder**.
über **bilder** freuen ſich die kinder.

D.

tauben ſitzen gern auf **dächern**.
damen wedeln ſich mit fächern.
kleinen kindern ſchenkt man zucker**düten**.
unter **dornen** ſieht man roſenblüthen.
vor dem **donner** fürchten ſich viel leute.
von den **dachſen** nutzt man fett und häute.
in der ſtube liegen glatte **dielen**.
mit den **doggen** ſollen kinder ſpielen.
laß den **degen** ja in ſeiner ſcheide:
denn du kannſt dich leicht verwunden an der
ſchneide.
auf den hohen thürmen niſten **dohlen**.
dieb heißt der, der etwas hat geſtohlen.
dicke leute können nicht gut ſpringen.
droſſeln fängt man in den ſchlingen.
fliegen ſetzen ſich an wände, fenſter, **decken**.
diſteln wachſen faſt an allen hecken.

Digitized by Google

e.

eber heißt das männchen von dem wilden
ſchwein.
vor dem echo hören wir uns zwei mal
ſchrein.
echte ware darf mit nichts verfälſchet ſein.
nach dem eimer mißt man eſſig, bier
und wein.
mit der elle mißt man leinwand, band
und tuch.
einen einband hat das buch.
aus dem eiſen macht man ſchlöſſer, äxte,
ſtangen,
nägel, bohrer, hammer, meiſel, zangen.
in der eſſe ſiehſt du ſchinken hangen.
aus der erde wachſen baum und gras.
in der eil zerbricht man leicht ein glas.
junge Vögel wachſen in dem ei.
brot und kuchen iſt nicht einerlei.
müllereſel haben einen trägen gang.
erlen wachſen an den Bächen ſchlank und lang.

Digitized by Google

wo dieß büchlein aufhört, iſt das **ende.**
auf dem waſſer ſchwimmt die **ente.**
nach der **erde** nennt man eine beere.
wer ſein wort nicht hält, verliert die **ehre.**
aus den **ähren** driſcht man körner.
ohren hat das **eichhorn** hoch wie hörner.
eckern wachſen auf den **eichen.**
auf den **äckern** kann man lerchen ſtreichen.
erbſen kann man oft im kochen nicht erweichen.
ekel kann man leicht vor ſchweinefette haben.
an der ſtraßen**ecke** lauern oft die knaben.
dulden darf man nicht den **eigenſinn.**
die **ertoffel** bringen viel gewinn.
elend wurde oft ein knabe, der nichts lernte.
iſt die ausſat ſchlecht: ſo iſt auch ſchlecht die **ernte.**
elephantenzähne ſind das **elfenbein.**
glänzend iſt der **edel**ſtein.

f.

kinder wollen gern mit **farben** mahlen.

Digitized by Google

für die ſtraußenfedern muß man viel bezahlen.
falken freſſen finken, hühner, lerchen.
fröſche werden aufgeſchluckt von ſtörchen.
einen käfer martern kinder oft am faden.
füchſe thun im hühnerſtalle ſchaden.
von dem fahren klirren oft die fenſter.
ſchwache menſchen fürchten die geſpenſter.
auf dem felde wachſen kraut und früchte.
nadeln ſtatt der blätter hat die fichte.
mäuſe fängt man in der falle.
pferde finden futter in dem ſtalle.
heu und ſtroh kann man nach fudern meſſen.
jedermann muß mit den fingern eſſen.
eiſen macht man glänzend mit der feile.
furche nennt man eine tiefe zeile,
die der ackerpflug auf feldern reißt.
auf der Erde giebt's ein thier, das vielfraß heißt.
mit dem blasbalg wird verſtärkt das feuer.

Digitized by Google

gäſte bittet man zu der geburtsdagsfeier.
fänge nennet man die füße an dem geier.
kleine blaſen in dem fette ſind die finnen.
eine fliege fängt ſich leicht im netz der
ſpinnen.
weiße füchſe haben theure felle.
nur in ſüßem waſſer lebet die forelle.
auf die felſen iſt gefährlich ſteigen.
ohne fiedelbogen nutzen nichts die geigen.
ſüße früchte ſind die feigen.
in dem frühling wachſen blüthen auf den
zweigen.
flöhe muß ſo manches thier ertragen.
unbekannte wege findet man durch fragen.

g.

ſuppe ißt man mit dem löffel, biſſen mit der
gabel.
gimpel haben einen kurzen, dicken ſchnabel.
vor dem holzſtall iſt ein langes gatter.
gänſe ſingen nicht; man hört nur ihr
geſchnatter.

Digitized by Google

manches volk bezahlet nicht mit gelde.
gerſte wächſt in ähren auf dem felde.
gelbe roſen ſind in garten ſelten.
kleine waſchgefäße nennt man häufig gelten.
aus der wolle wird das garn geſponnen.
in dem bergwerk wird das gold gewonnen.
aus der kuhhaut macht der gerber leder.
zitternd hält ein greis die feder.
in dem kreiſe drehen ſich die räder.
in das grab verſenket man die leichen.
graue leinwand muß erſt an der ſonne bleichen.
ein gewölbtes grab iſt eine gruft.
durch die gurgel ſchöpft man luft.
gräten hat der fiſch anſtatt der knochen.
ſterben muß man, iſt der rückengrat zerbrochen.
auf dem kirchthurm läutet man die glocken.
in dem graben iſt es ſelten trocken.
das getreide bindet man zu garben.

Digitized by Google

die **geſchwüre** machen öfter narben.
gold ſchmilzt in der kohlen **gluth**.
grillen haben weißes blut.
waſſer **gießt** man in die **goſſe**.
einen bauch**gurt** braucht man für die roſſe.
wo ein land aufhört, da iſt die **grenze**.
aus den blumen windet man ſich **kränze**.

h.

hunde müſſen vieles thun,
können tag und nacht nicht ruhn.
hunde treiben fort die **herde**,
hunde treiben an die pferde.
hunde wachen bei dem fuhrmannswagen.
hunde müſſen wölfe jagen,
in dem rachen **hühner** tragen,
die der jäger hat geſchoſſen.
hunde liegen an der kette angeſchloſſen,
müſſen nachts das **haus** bewachen.
hunde müſſen mit dem rachen
hirſche, wilde ſchweine packen,
haſen fangen in dem nacken.

Digitized by Google

hunde müſſen karren ziehen,
menſchen ſuchen, die entfliehen.
hunde müſſen in das waſſer gehen,
müſſen lernen auf den hinterfüßen ſtehen,
müſſen tanzen lernen, über ſtöcke ſpringen,
das verlorne ſuchen, und es wiederbringen!

---

auf der wieſe mäht man gras zu heu.
haferſtroh dient gut zur ſtreu.
hülſen vom getreide nennt man ſpreu.
ſpeiſen kocht man auf dem feuerherde;
doch ein vogelherd iſt auf der flachen erde.
hufe haben an dem fuß die pferde.
eine kleine kupfermünze iſt der heller.
bei der hitze iſt es kühl im keller.
hammel mäſtet man zum ſchlachten.
hell iſt's nicht in tiefen ſchachten.
an den halmen wachſen ähren.
nach dem honig gehen auch die bären.
hirſenkörner ſuchet gern die henne.

Digitized by Google

hähne locken ihre hühner fleißig auf
die tenne.
zu den pferden ſchreit der fuhrmann hott.
ungebildet iſt der hottentott.
nur aus einem dach beſteht die hütte.
in gewölben hallen ſtark die tritte.
pferde mit den weißen haren heißen ſchimmel.
ſterne ſieht man nicht bei tage an dem
himmel.
vor der ſonne ſchützt der hut das angeſicht.
ſchmerzlich iſt's, wenn eine hummel ſticht.
breter macht man glatt mit einem hobel.
edles pelzwerk haben hermelin und zobel.
viele völker tragen keine hoſen.
in den hecken wachſen wilde roſen.

i. j.

in dem ſumpfe ſieht man einen irwiſch
oft bei nacht.
ein geſchwindes, leichtes ſchiff iſt eine jacht.
manche finden an der jagd vergnügen.

Digitized by Google

glaube nicht, daß alle juden dich betrügen.
unſer alter zählet man nach jahren.
in der jugend iſt man unerfahren.
türkiſche ſoldaten ſind die janitſcharen.
auf dem jahrmarkt iſt viel jubel.
eine große münze bei den ruſſen heißet rubel.
jungen tragen meiſtens jacken.
joche liegen auf der ochſen nacken.
eine inſel iſt vom waſſer rings umſchloſſen.
ingwer wird als ein gewürz genoſſen.
ſtacheln auf dem rücken hat der igel.
manche jammern oft um einen alten tiegel.
pocken von den kühen impfet man den kin-
dern ein.
luſtig ſind die bauern, wenn ſie juchhe! ſchrein.
die juwelen ſind ein ſchmuck von edel-
ſteinen.
das johannisbrot giebt man in aſien
den ſchweinen.
unkraut jätet man in einem garten.

Digitized by Google

in dem **jenner** muß man lange noch aufs
frühjahr warten.

K.

ein geduldges **kind** vergleicht man mit dem
lamme.

hare reinigt man mit bürſten und dem
kamme.

betten ſtehen meiſtens in den **kammern.**

wäſche macht man auf der leine feſt mit
klammern.

nur zum zeitvertreibe ſpiele mit den **karten.**

die **kaninchen** ſind verwüſter in dem garten.

in dem **kahne** fährt man auf dem fluſſe.

an die **kälte** iſt gewöhnt der ruſſe.

waſſer ſchöpft man mit der **kanne.**

kohlen brennt man aus dem holz der kie-
fer und der tanne.

berge, wo nichts wächſt, ſind **kahl.**

in die **krümme** zieht ſich oft ein thal.

aus dem **kalbe** wird einſt eine **kuh.**

kraut bereitet uns die **köchinn** zu.

Digitized by Google

wer den **karren** zieht, dem wird es ziem-
lich ſauer.
kalk wirft man mit **kellen** an die mauer.
durch die **kehle** ſingen alle vögel.
mit der **kugel** ſchiebt man **kegel**.
in der **kelter** wird der wein gepreßt aus
trauben.
katzen lauern oft auf junge tauben.
in dem **keller** lieget bier und wein.
kerben drückt man mit dem **kerbholz** ein.
körbe macht man jetzt ſehr ſchön und fein.
ringe, die zuſammenhangen, heißen **ketten**.
an das rauhe hängen ſich die **kletten**.
in den **kerker** ſperrt man die verbrecher ein.
in die **kobe** ſperret man das ſchwein.
einen **kober** trägt der bauer auf dem rücken.
in dem **korne** kann man blaue blumen
pflücken.
zu dem ſchreiben ſpitzet man den feder**kiel**.
eine **klapper** iſt der kleinſten **kinder**
ſpiel.

Digitized by Google

auf die **kirchen** ſetzt ſich gern die **krähe.**
heiße **kacheln** fühlt man in der nähe.
ſpäne voll von harze nennt man **kien.**
kühne menſchen werden nicht vor feinden
fliehn.
mit dem **keile** kann man holz zertheilen.
thiere ſchlug man ehmals todt mit **keulen.**
kindern ſchmeckt ſo gut der **kuchen.**
knechte hörſt du öfter fluchen.
an den hals der pferde wird das **kummt**
geſteckt.
mit der **kappe** wird der kopf bedeckt.
eine **klappe** iſt in ofenröhren.
weit kann man der mühle **klappern**
hören.
kinder können nicht bis an die **klinke**
reichen.
mit der **klingel** giebt man uns ein zeichen.
klingen kann man ſcharf auf ſteinen
ſtreichen.
den **korallen** gleicht die rothe lippe.

Digitized by Google

aus dem meere raget vor die klippe.
pferde freſſen hafer aus der krippe.

l.

kühl und ſchattig iſt es in der laube.
manche menſchen leben nur vom raube.
eine leine wird aus hanf gedreht.
daß man flachs erbaue, wird der lein geſät.
leim erweichet man in dem metallnen tiegel.
aus dem lehme brennt man ziegel.
lügen iſt ein großes laſter.
auf ein läppchen ſtreichet man das pflaſter.
ohne lippen kannſt du be nicht ſprechen.
froſchlaich ſchwimmt in teichen und in bächen.
eine lampe brennt in der laterne.
freundlich iſt das licht der ſterne.
lumpen hangen um der bettler leiber.
leinwand weben auch die weiber.
über einen leiſten nähet man den ſchuh.
eine leiſte deckt die fugen zu.
mancher mann erbettelt mit der leier geld.
lerchen legen ihre eier auf das feld.

in dem kaufmannsladen kauft man tücher,
würze, leinwand, auch papier und bücher.
vor den fenſtern hangen laden,
ſchützen uns vor kälte, und das glas vor ſchaden.
in die lade legt man wäſche, geld und kleider.
wer etwas bedauert, ſpricht oft: leider!
auf der leiter ſteigt man zu den dächern.
lücken ſind verſchieden von den löchern.
lücken hat der kamm, ſobald ihm zähne fehlen.
in die mauer macht ein loch der dieb, um
andre zu beſtehleu.
ziegel hängt man auf die latten.
lange ſchwänze haben mäuſe, ratten.
löwen werden nicht bei uns geboren.
löffel nennt der jäger eines haſen ohren.
blume nennet er den haſenſchwanz.
luſtig iſt der affentanz.
lieblich iſt der lindenblüthe duft.
leben kann der menſch nicht ohne luft.
das kamel trägt ſchwere laſten.
keine luſt iſt's, einen tag zu faſten.

Digitized by Google

M.

ma, me, mi, mo, mu, ſind keine wörter, ſondern ſylben.

äuſserſt kleine thiere ſind die **milben**.
durch den **mund** geht vieles ein.
weiſs und ohne wärme iſt des **mondes** ſchein.
ſchwarz ſind köhler, ſchornſteinfeger, **mohren**,
doch die letzten ſind gleich ſchwarz geboren,
und die köhler werden ſchwarz vom ruſse.
pflaumen ſiedet man zu **muſse**.
mit **melonen** treibt man ſtarken handel.
funfzehn ſtück nennt man ein **mandel**.
von der **mandel** kommt zu uns der kern.
in den **mantel** hüllt man ſich beim regen gern.
in dem garten thut der **maulwurf** ſchaden.
aus den fliegeneiern kriechen **maden**.
kleider läſst man machen nach der **mode**.
unſer körper **modert** nach dem tode.
einen **mörder martert** das gewiſſen.
hühner werden von dem **marder** todt gebiſſen.

Digitized by Google

von der **mitte** bis zu jeder ſeite
hat man immer eine gleiche weite.
meine **mutter** würde weinen, wenn ich ſtürbe.
was die zähne leicht zerkauen, das iſt **mürbe**.
in das pelzwerk laß die **motten** ja nicht kommen.
zu dem brot wird roggen**mehl** genommen.
auf der **mühle** wird das korn zu **mehl** gemahlen.
ſeine **mühe** läßt der **müller** ſich recht gut bezahlen.
meth iſt ein getränk aus honig und aus hopfen.
mäuſelöcher ſucht man oft mit glaſe zu verſtopfen.
wer nicht die gefahren ſcheuet, der hat **muth**.
wein und **milch** zugleich bekommen uns nicht gut.
deinen **magen** überlade nicht.
morcheln ſind ein unverdauliches gericht.

Digitized by Google

mücken ſpielen in dem ſonnenſchein.
auf dem markte kauft man waren ein.
mark ſteckt in den knochenröhren.
gelbe rüben nennt man häufig möhren.
aufgeworfne lippen hat der mohr.
wilde völker ſtecken gar ein meſſer durch das ohr.
aus metalle ſchlägt man lahn zu treſſen.
mit dem maße wird gemeſſen.
porzellan iſt eine feine maſſe.
ſchöne mahlerei iſt oft an einer taſſe.
mopſe ſind nicht groß,
liegen gern auf unſerm ſchoß,
halten nicht vom lernen viel,
ſind nur da zum ſpiel.
aus der traube preßt man moſt.
an das meſſing ſetzt ſich grünſpan, an das eiſen roſt.
einem miſtbeet ſchadet nicht der froſt.
thiere fetter machen, heißt die maſt.
auf dem ſchiffe heißt ein baum der maſt.

Digitized by Google

n.

haſelnüſſe mißt man mit der metze.
fiſche, vögel, wildpret fängt man in dem
netze.
nudeln macht man aus dem feinſten mehle.
nachtigallen haben eine reine kehle.
nadeln fertigt man zum ſtecken und zum
nähen.
durch den nebel kann man nicht gut ſehen.
meiner ſchweſter tochter heißet meine nichte.
in der winternacht verbrennet man viel
lichte.
nattern liegen oft verborgen in dem graſe.
hunde haben eine feine naſe.

o.

in dem ofen brennt das feuer.
obſt iſt oft ſehr wohlfeil, oft ſehr theuer.
auch die kinder müſſen wie die alten
überall auf ordnung halten.
ſtelle jedes ding an ſeinen ort.
biſt du liederlich als kind, ſo biſt du's immerfort.

Digitized by Google

feierlich und ſtark ſind einer orgel töne.
ihren onkel nennen einen mann des bruders
ſöhne.
oper iſt ein ſchauſpiel mit geſang.
an der ofengabel iſt der ſtiel ſehr lang.
von dem ochſen räuchert man die zunge.
odem ſchöpft der mund in ſeine lunge.
oker nennt man eine gelbe farbenerde.
ihre ohren ſpitzen ſcheue pferde.
öhl kann man aus vielem ſamen preſſen.
rothe eier werden an dem oſterfeſt gegeſſen.

p.

aus der pappe macht man kleine kaſten.
auf das packpferd legt man laſten.
eine poſt fährt päcke fort und briefe.
pumpen ſchöpfen waſſer aus der tiefe.
tonnen überzieht man innen ganz mit peche.
die paſtetenform macht man aus bleche.
aus den lumpen machet man papier.
eine fahne hieß ſonſt ein panier.
fürſtenhäuſer nennet man paläſte.

Digitized by Google

pauken ſchläget man an einem hohen feſte.
pulver iſt oft eine arzenei,
doch mit **pulver** ſprengt man ſteine auch entzwei.
in die flinte wird das **pulver** auch geladen.
perlen reihet man an ſeidne faden.
pergament verfertigt man aus häuten.
pfennige giebt man den bettelleuten.
pfeffer iſt ſehr hitzig.
pfeile ſind ſehr ſpitzig.
pfeiler ſtützen die gewölbe und die brückenbogen.
pflanzen werden auf dem gartenbeet gezogen.
aus dem korke ſchneidet man die **pfropfen**,
um damit die flaſchen zu verſtopfen.
mit der **peitſche** werden **pferde** angetrieben.
gold wird auf dem **probeſtein** gerieben.
mit der **platte** macht man wäſche glatt.
eine **palme** hat ein langes blatt.

mit der **pfrieme** ſticht man löcher in das leder.

pflaume heißet eine frucht, und **flaume** eine zarte feder.

q.

der ſoldat bekommt **quartier.**

nach dem **quart** mißt man das bier.

quaſten machet man aus ſeide, garn und zwirn.

lieblich riechet eine **quittenbirn.**

quinte nennt man eine ſaite auf der geige.

einen **querſack** nähet man aus grobem zeuge.

quecken überlaufen mit den wurzeln manches feld.

eine **quittung** ſchreibt man für empfangnes geld.

quetſchen kann man ſich mit einem ſteine.

quendel wächſt an jedem raine.

mit dem **quirle** kann man ſpeiſen durch einander bringen.

Digitized by Google

aus dem **quelle** muß ein jeder fluß ent-
ſpringen.

r.

an der **rache** darf man nicht vergnügen
haben.

regenwürmer ſuchen ſich die raben.

räder machen, daß man etwas leichter zieht.

guter **rath** bewirkt, daß etwas recht geſchieht.

eine **rade** wächſt in dem getreide.

rattengift ſieht weiß aus, wie geſchabte
kreide.

raupen ſitzen auf dem baum und auf dem
ſtrauche.

ſchwarz gefärbt wird alles in dem **rauche.**

unterſcheide ja das **rauhe** von dem **rau-
chen.**

rechen ohne zähne kann man nicht ge-
brauchen.

rechnen lernet man durch zählen.

an dem **ruder** muß man ſich ſehr quälen.

regenſchirme ſollen uns vor näſſe ſchützen.

Digitized by Google

in der thür entſtehen öfter ritzen.
reis iſt eines zweiges ſpitze.
reisholz machet eine ſchnelle hitze.
reis iſt eine art getreide.
kinder finden an dem reiſen freude.
leicht zerreißt etwas an unſerm kleide.
reizend iſt der ton der flöte.
reizend iſt der roſe röthe.
wilde roſſe kann kein kind bezwingen.
finger ſchmücket man mit ringen.
eine thür verwahrt man mit dem riegel.
reben wachſen gut an einem hügel.

ſ.

aus dem ſamen wachſen ſaten.
erde gräbt man um mit ſpaten.
mit der ſäge trennt man holz.
unerträglich iſt der ſtolz.
ausgeſottnes fett heißt ſchmalz.
an die ſpeiſen wirft man ſalz.
in die bäume ſteiget ſaft.
an dem ſtiefel iſt ein ſchaft.

Digitized by Google

feiner als der hering ſchmecket die ſardelle.
unten an der thür iſt eine ſchwelle.
feinen, weißen ſand
hat nicht jedes land.
aus dem ſchafdarm macht man ſaiten.
ohne ſattel iſt kein gutes reiten.
ſeife macht im waſſer ſchaum.
an dem tuche iſt ein ſaum.
ſchlafend hat man einen traum.
wo das licht ſcheint, iſt auch ſchatten.
aus den bretern ſchneidet man die latten.
aus gezognen ſpänen krümmet man die ſchachtel.
in dem ſommer ſchlägt im weizenfeld die wachtel.
bälle giebt man in dem ſale.
leicht zerbricht die eierſchale.
ohren gellen vom trompetenſchalle.
riemen macht man feſt mit einer ſchnalle.
menſchen ſterben oft vor ſchrecke.

Digitized by Google

auf dem rücken trägt ihr haus die ſchnecke.
bier verkauft man in der ſchenke.
kleider hängt man in die ſchränke.
ſcheren ſind nicht da zum ſpielen.
häßlich iſt es, wenn die kinder ſchielen.
vieles gute lernt man in der ſchule.
garn uud zwirn ſpinnt man auf eine ſpule.
weicher ſitzt es ſich auf einem polſterſtuhle.
eine lange zunge hat der ſpecht.
feine ſchuppen hat der hecht.
auf der ſchlachtbank liegt das ſchaf geduldig.
ſorgen hat man, iſt man etwas ſchuldig.
auf die dächer nagelt man die ſchindeln.
faden ſpinnet man an rädern und an ſpindeln.
aus dem eiſen macht der ſchloſſer ſchloſſ und ſchlüſſel.
rund, und tiefer als ein teller iſt die ſchüſſel.
giftig iſt nicht jede ſchlange.
nüſſe ſchlägt man ab mit einer ſtange.

Digitized by Google

ſchöne flügel haben ſchmetterlinge.
in der ſcheide ruht die degenklinge.
von dem hafer ſcheidet man die ſpreu mit einer ſchwinge.
mit dem ſchwefel kann man feuer zünden.
aus dem ſtroh kann man auch ſeile winden.
durch das ſegel treibt der wind das ſchiff.
in dem ſchlechtgebacknem brot iſt ſchliff.
gras wird abgeſchnitten mit der ſichel.
in das petſchaft gräbt man namen mit dem ſtichel.
einen brief verſchließt man mit dem ſiegel.
ſein geſicht erblickt man in dem ſpiegel.
pferde reinigt man vom ſtaube mit der ſtriegel.
unſern fuß bekleiden wir mit ſtrümpfen.
ſaures futter wächſt in ſümpfen.

t.

bären ſaugen an den tatzen.
von den tellern naſchen gern die katzen.
mit der trommel lärmen gern die knaben.

Digitized by Google

teiche läßt man oft für fiſche graben.
in dem troge knetet man den teig.
nadeln wachſen an dem tannenzweig.
viele leute leben blos vom tagelohne.
ofen, töpfe, teller bildet man aus thone.
einen hellen ton hat die trompete.
wände zieret die tapete.
einen teppich breitet man ins zimmer.
eingeſtürzte mauern nennt man trümmer.
von den thürmen kann man weit hinſchauen.
thore muß man höher als die thüren bauen.
wer ein pferd ſich hält, und niemals reitet, iſt ein thor.
thränen ſtürzen aus den augen vor.
beeren, die aus einem ſtiele wachſen, heißen trauben.
das gehör fehlt tauben.

U.

mancher lebt nicht froh beim überfluſſe.

Digitized by Google

auch das gute hat man oft zum über=
druſſe.
wenn die flüſſe ihre ufer überfließen,
muß die überſchwemmung ſich aufs
land ergießen.
eine uhr zeigt uns die zeit.
man gelangt durch übung nur zur fer=
tigkeit.
uhu nennt man große eulen.
das gewölbe unterſtützen ſäulen.
umgang mit den böſen ſollſt du ſtets ver=
meiden.
wer ſich ſelbſt lobt, der iſt unbeſcheiden.
unart muß ſtets ſchmerzen leiden.
eine wohlthat wird mit undank oft ver=
golten.
unrecht thun die kinder, wenn ſie thun,
was ſie nicht ſollten.
nur ein unmenſch lacht bei andrer noth,
tritt nicht zu der mauer, die den umſturz
droht.

Digitized by Google

ungeziefer lebt in zimmern, kammern,
ſtällen.

auf dem meere heben ſich mit ungeſtüm
die wellen.

unkraut duldet niemand in dem garten.

unheil ſtiftet oft das ſpiel mit karten.

v.

jeder liebt ſein vaterland.

menſchen haben nur verſtand.

ein verbrechen bleibt nicht leicht ver-
borgen.

mancher wacht verdrüßlich auf am morgen.

lebe ſo, daß niemand dich verachte.

halte niemand vorſchnell im verdachte.

das vergnügen kannſt du leicht ver-
derben.

mancher muß an der vergiftung ſterben.

veilchen wachſen an dem wieſenmoſe
blau und duftend aus dem erdenſchoße.

bei den hirtenvölkern iſt das vieh ihr
einziges vermögen.

Digitized by Google

todt wär's auf der flur, wenn alle **vögel** von uns zögen.

w.

ſehr gewürzig ſchmecket die **wachholder-beere.**

eine **wache** ſteht vor einer **wohnung** oft zur ehre.

wachs erhalten wir durch kleiner bienen fleiß.

gelbes **wachs** wird an der ſonne **weiß.**

waffen aller art ſieht man in einem heere.

eine **wage** zeiget uns der dinge ſchwere.

auf dem **wagen** wird die laſt gefahren.

manche **wagen** viel in dringenden gefahren.

auf der meſſe kauft man viele **waren.**

manche gecken tragen falſche **waden.**

in dem tiefen **waſſer** ſoll man ſich nicht baden.

in dem winter leidet oft der **weinſtock** ſchaden.

von dem **winde wanken** lange ſtangen.

Digitized by Google

manche mädchen mahlen ſich die **wangen.**
wäſche weicht man ein in eine **wanne.**
wanzen wohnen gern im holz der tanne.
auf der **weide** ſieht man herden **weiden.**
von der **weide** kann man ruthen ſchneiden.
in der **weite** kann man nicht gut unterſcheiden.
weichen muß man auf dem **wege** einem **wagen.**
weiche ſpeiſen ſind gut für den magen.
keine äſte treibt der **weinſtock**, ſondern reben.
aus der **wolle** kann man tuche **weben.**
werg iſt das, was bei dem hecheln von dem flachs abgeht.
nahrung findet jeder, der ſein hand**werk** gut verſteht.
in dem uhr**werk** iſt auch eine feine kette.
kinder laufen öfter um die **wette.**
gutes **wetter** iſt uns ſtets **willkommen.**
auf den **wellen** kommt das ſchiff geſchwommen.

Digitized by Google

jeder menſch hat ſeinen **willen.**
auf den **wieſen** hüpfen häufig grillen.
wieſel ſchlüpfen in die mäuſelöcher.
wilde menſchen haben bogen, pfeile, köcher.
in dem **walde** wohnt das **wild.**
jedes **wirthshaus** hat ein ſchild.
würze wirft man ans gericht.
warzen zieren unſre hände nicht.
wolle wird den ſchafen abgeſchoren.
bei dem ſchnupfen geht der **wohlgeruch** für uns verloren.
vielen iſt der **wollgeruch** zuwider.
regen träufelt aus den **wolken** nieder.

Z.

der erwachſne menſch hat zwei und dreißig **zähne.**
zähre nennt man eines edeln menſchen thräne.
aber unter **zähre** wird die thräne nicht gemeint,
die aus trotz ein knabe weint.

Digitized by Google

nägel **zieht** man aus dem holze mit den
zangen.
zäune machet man aus pfählen und aus
ſtangen.
in der **zeitung** lieſt man, was jetzt in der
welt geſchieht.
lerne, ehe dir die **zeit** entflieht.
einen **zeiſig** lehrt man ſtückchen ſingen.
mit dem kapp**zaum** kann man wilde pferde
leicht bezwingen.
rinde von den bäumchen ſchälen gern die
ziegen.
in dem lager müſſen die ſoldaten in den **zel-
ten** liegen.
aus den **ziegeln** bauet man den feuerherd.
mit den **zügeln** lenket man das pferd.
mit den **ziffern** ſchreibt man **zahlen**.
aus dem **zinne** gießt man löffel, kannen,
teller, ſchalen.
mit dem **zirkel** zieht man kreiſe.
mit dem **zimmet** würzt man ſpeiſe.

Digitized by Google

zucker ſiedet man aus ſüßem pflanzenſaft.
zwerche haben keine kraft.
zwecken haben einen glatten, großen kopf.
mancher hält recht viel auf ſeinen **zopf**.
zwieback wird **zwei**mal gebacken.
enden nennet man am hirſchgeweih die **zacken**.

Digitized by Google

Dritter Abſchnitt.

Kleine Erzählungen.

Zur Erlernung der großen Anfangsbuchſtaben.

A.

Antonie war Amme bei dem kleinen Alexander. Alexander hatte aber noch eine ſchweſter, die hieß Amalie, und dieſe kleine Amalie hatte ſchlimme Augen. da ſollte die Amme in die Apotheke gehen, und Arzenei für die arme Amalie hohlen. und die Amme nahm Alexandern auf den Arm, und ging mit ihm fort in die Apotheke. — Auf dem fenſter in der Apotheke ſtand ein Affe. der Affe war aber nicht lebendig. er war ſehr klein, und aus einem weißen ſteine gemacht. dieſer weiße ſtein hieß Alabaſter. da langte der kleine Alexander nach dem Affen, und die unverſtändige Amme gab auch dem kleinen knaben den Affen. Aber Alexander ließ den Affen aus den händchen fallen, und der Affe zerbrach. da wurde der Apotheker recht zornig, und ſchalt. Aber die Amme wollte

auch auf den kleinen Alexander ſchelten. da ſagte der Apotheker: wer iſt denn daran ſchuld, daß der Affe zerbrochen iſt? ſie hätte ſollen verſtändig ſein, und dem kleinen knaben den Affen nicht geben. das merket euch! gebt euren kleinen geſchwiſtern nicht ſchöne ſachen zum ſpielen: denn die kleinen kinder haben noch keinen verſtand, und zerbrechen das ſchöne wie das ſchlechte.

B.

Armer Bube, ſagte der kleine Bernhard zu einem Bettelknaben: armer Bube! du haſt wohl nicht viel Brot zu eſſen, und Butter ſchmiert dir deine mutter wohl gar nicht auf das Brot? — da ſagte der Bettelknabe: ach, ich bin doch gar zu arm; ſchwarzes Brot muß ich mir erbetteln, und manchmal kocht meine mutter eine Bierſuppe; aber Butter bekomme ich nicht zu eſſen. — wenn ich nur nicht immer mit nackten Beinen gehen müßte; ich wollte gern nur ſchwarzes Brot eſſen! da fragte der kleine Bernhard: ißt du denn keine Aepfel und Birnen? — er dachte aber daran, weil eine Bauerfrau mit Aepfeln und Birnen vorbei ging. der Bettelknabe antwortete: manchmal giebt mir eine gute Bauerfrau eine Birn, wenn ich ſie darum bitte. — Bleibe ein wenig hier! ſagte

Bernhard. — ich will zu meinem Bruder ſpringen; der hat geld, der ſoll dir etwas geben. ich habe nichts in der taſche, als ein Bißchen torte; das iſt aber in lauter Bröckchen zerdrückt. — Ach, die Bröckchen ſchmecken auch gut, ſagte der Bettelknabe. — und Bernhard ſchüttelte darauf die Bröckchen aus der taſche in die hand, und gab ſie dem kleinen Bettler. Aber er lief auch zu ſeinem Bruder, und bat ihn um geld. doch da fragte ihn der Bruder: wozu willſt du denn das geld haben? Bernhard antwortete: ein armer Bube ſoll ſich Birnen kaufen. die Birnen ſchmecken ihm auch gut; der liebe gott hat ſie auch für die Armen wachſen laſſen. — der Bruder zog ſeinen Beutel aus der taſche in den Beinkleidern, und nahm zwei groſchen heraus, und gab ſie Bernharden. — mit dieſem gelde lief Bernhard zu dem Bettelknaben, und gab ihm daſſelbe. er ſagte aber dabei: kaufe dir dafür Birnen! der arme knabe hatte große freude. Aber er ſagte: dafür kaufe ich mir doch keine Birnen. das geld gebe ich meiner mutter; die kann eine Bierſuppe kochen, und wir können uns alle ſatt daran eſſen.

C.

karl ſchrieb einmal ſeinen ganzen namen auf ein Blättchen papier. Aber er hatte das wort karl

mit dem Buchſtaben C geſchrieben, es ſtand alſo Carl dort. da kam konrad und ſagte: du heißt alſo zarl? das habe ich nicht gewußt! — das ärgerte karln ſehr. Aber er konnte ſich nicht vertheidigen, und fing lieber an zu weinen. Als konrad das ſahe, fing er an zu lachen, und ſagte: zarl, zarl, du biſt ein recht kleines kind. du weinſt! weißt du wohl, was ich thäte? —

nun was denn? fragte karl, und ſchluchzte noch ein wenig.

da ſagte konrad: ich ſpräche: das wort kannſt du nicht zarl leſen: denn wenn der Buchſtabe C vor einem a, oder o, oder u ſtehet, da mußt du ihn wie k ausſprechen. wie z ſpricht man ihn nur aus, wenn gleich nach ihm ein e oder ein i folget. — ſiehſt du hänschen; wenn du das zu mir geſagt hätteſt, da hätte ich geſehen, daß du ein kluger knabe wäreſt!

was du ſageſt, weiß ich auch, antwortete karl.

da ſprach konrad: hinten nach ſprichſt du ſo; du hätteſt vorher ſo ſprechen ſollen. Aber warum ſchreibſt du denn deinen Namen Carl mit dem Buchſtaben C? den gebrauchet man ja nicht mehr.

konrad nahm darauf die feder und ſchrieb auf das papier: Calender, Canone, Cörper, Columbus, Caffee, Calmus, Capelle, Caſſe, Commode,

Confect, Commiſſbrot, Cur, Criſtall, Corporal, Cirkel, Citrone, Cichorie, Cypreſſe, Cither, Ceder, Centner, — dann ſagte er: ſieh einmal, karl, ſo hat man ſonſt dieſe wörter geſchrieben, jetzt ſchreibt man aber ein k ſtatt des Buchſtabens C, wenn man ihn wie k ausſprechen muß, wie bei kalender, kaffee, körper, kapelle, kommode, konfekt. Aber wo ein i oder ein e folget, da ſetzet man ein z. zum Beiſpiele: zeder, zitter, zirkel, zentner, zypreſſe, zichorie, zitrone.

D.

Du biſt eine dumme Dirne! ſagte die kleine Doris zu dem Dienſtmädchen. — Aber warum ſprach denn Doris ſo? Das will ich euch erzählen. erſt muß ich aber ſagen, wie das Dienſtmädchen hieß; es hieß Dorothea. nun hört! — Dorothea kam in die küche, und ſahe die kleine Doris dort ſtehen vor einem waſſerfaſſe. Aus dem faſſe ſchöpfte das kleine mädchen waſſer, und goß es in einen Durchſchlag. in dem Durchſchlage blieb aber das waſſer nicht: es lief durch die löcher wieder heraus, und floß auf die Diele. Das machte der kleinen Doris viel freude. Aber Dorothea hatte darüber keine freude: denn die Diele war ganz voll waſſer.

Digitized by Google

Ach Doris, was machſt du da für dumme ſtreiche! — rief darum das Dienſtmädchen. Aber Doris ſagte: ſieh einmal Dorothe, wie das waſſer aus dem Durchſchlage da herunterſcherlt! iſt das nicht recht ſchön? Doch das Dienſtmädchen mochte die ſchönen ſachen nicht ſehen, und nahm den Durchſchlag und das töpfchen aus der hand des kleinen mädchens. Da wurde Doris böſe, und ſagte: du biſt eine dumme Dirne. Aber die kluge Dorothea nahm das unartige kind bei der hand, und ſchob es aus der küche, und ſagte: du kannſt nun zu deiner mutter gehen, und ihr deine noth klagen. Dann machte Dorothea die küchenthür zu. Draußen blieb Doris ſtehen, und ſchimpfte, und pochte an die thür, und donnerte recht. Aber den Donner hörte die mutter, und kam aus ihrem zimmer. Da wurde Doris mäuschenſtill, und ſahe nieder auf die Dielen, und ſteckte den Daumen in den mund.

Dorothea erzählte der mutter alles, und Doris mußte das Dienſtmädchen um verzeihung bitten, und eine ſtunde lang in dem winkel ſtehen.

E.

Ein Eſel ging einmal über eine Brücke. Er trug auf ſeinem rücken einen ſack voll mehl. Das mehl gehörte aber einem Bäcker. Da begegnete der

Digitized by Google

kleine Eduard dem Eſel, und — denkt! — der kleine narr wollte dem Eſel nicht ausweichen; er dachte, das thier müßte ihm aus dem wege gehen. Aber ſo geſchahe es nicht. Der Eſel wich nicht auf die ſeite, ging drauf los, und ſtieß den unklugen Eduard um. Da fing Eduard recht zu weinen an. Aber der Eſeltreiber lachte, und ſprach: mein ſöhnchen! Eſeln muß man aus dem wege gehen!

F.

Ferdinand fing einen Froſch. Den armen Froſch band er mit dem Fuße an einen Faden. Da konnte das thier nicht weiter hüpfen, als der Faden reichte; es hatte alſo nicht mehr ſeine Freiheit. Aber dabei blieb Ferdinand nicht; er quälte den Froſch auch mehr: er zog ihn rückwärts an dem Faden fort wie einen wagen. Das ſahe ſein Bruder Adolph. Dieſer war verſtändiger, und ſagte: wie kannſt du das arme thier quälen?

Da antwortete Ferdinand: i, dem Froſche thut es ja nicht wehe! — Aber Adolph ſagte: dem Froſche thut es eben ſo wehe, als wenn ich einen Faden an deinen Fuß gebunden hätte, und dich auf der Erde fortſchleppte.

Da ſprach Ferdinand: ja, das habe ich nicht

Digitized by Google

gewußt! — Er band gleich den Faden los, und ließ den Froſch forthüpfen.

Es war doch gut von Ferdinanden, daß er ſeinen Fehler gleich einſahe, und das gethane wieder gut machen wollte!

G.

Georg rief: mutter hat heute eine Gans geſchlachtet, da ſetzt es morgen Gänſebraten! Darauf nahm er ſeine Geige, und ſtrich mit dem Fiedelbogen recht tüchtig auf die ſaiten, als ob er ein luſtiges ſtückchen ſpielen wollte. Dann ſang er ein liedchen, das er gleich ſelbſt machte. Es lautete ſo:

mutter hat eine Gans geſchlacht,
hat die Gedärme recht rein gemacht.
Ei, ei, wie ſchön iſt das!

Da ſagte die mutter zu ihm: Georg, vergiß deine Arbeit nicht! wenn du heute faul biſt, wird es morgen keinen Gänſebraten für dich ſetzen.

Das hörte Georg wohl; aber er ließ die worte zu einem ohre hinein gehen, und zu dem andern wieder heraus. Er war den ganzen tag über faul, und hatte in ſeinem ſchreibebuche nicht mehr als zehen Buchſtaben geſchrieben. Da ging es ihm denn ſo, wie es die mutter geſagt hatte. Der Gänſebraten roch am andern tage recht lieblich, und ſchmeckte

allen gut; wer aber nichts zu koſten bekam, war — Georg.

H.

Auf dem Hofe liefen Hühner umher. Da kamen Heinrich und Hedwig aus dem Hauſe in den Hof. Die beiden kinder waren aber Geſchwiſter. ſie hatten einen kleinen, muntern Hund bei ſich, der hieß Artus.

und Heinrich ſagte: höre einmal Hedwig, wir wollen uns eine Freude machen, und den Artus auf die Hühner hetzen. Die kleine Hedwig war das zufrieden, und Heinrich rief zu dem Hunde: Artus, beiß Hühner! Da bellte Artus, und ſprang auf die Hühner. Das war eine Freude für die beiden Geſchwiſter: denn die Hühner fingen an zu kackſern und zu flattern, jede Henne flog und lief bald an dieſen, bald an jenen ort im Hofe.

Aber die Freude dauerte nicht lange. Denn eine Henne flog, hurr! in die Höhe, und ſtieß an ein großes fenſter und ſchlug eine Glasſcheibe entzwei, und ſchnitt ſich an dem ſcharfen Glaſe in den Hals. Da entſtand ein ſchreckliches Geklirre: denn die Glasſtücken fielen in den Hof. Die Henne fiel auch zurück, und wälzte ſich im Hofe umher in ihrem Blute. Heinrichen und der kleinen Hedwig wurde

Digitized by Google

angſt; ſie zitterten, und fürchteten ſich ſehr vor der mutter: denn ſie ſahen ſchon voraus, daß ſie ſtrafe verdient hatten. Das war das Ende von der Freude!

wenn du dir eine Freude machen willſt; ſo denke nur erſt vorher nach, ob du vielleicht durch dieſe Freude andern ſchaden könnteſt.

J.

Ein Jäger ging mit ſeinem Burſchen auf die Jagd. Der Jägerburſche war erſt ſechzehen Jahr alt; der Jäger ſelbſt war aber ein mann in den beſten Jahren. Das wetter war kalt und rauh: denn der monat Januar hatte angefangen. Aber der Januar fängt mit dem neuen Jahre an, wenn weihnachten vorbei iſt. Ihr kennet gewiß weihnachten: denn da bekommt ihr von euern Aeltern ſchöne Geſchenke. Draußen auf den Feldern und in dem Forſte lag viel ſchnee. Indem der Jäger in den Forſt trat, ſahe er auf dem Fußſteige einen Juden ſitzen; der Jude hatte ſich an einen Baum gelehnt und ſchlief. Aber der Jäger wollte den Juden nicht ſchlafen laſſen. Es war ein verſtändiger mann: er hatte oft gehört, daß man leicht erfrieren könne, wenn man draußen in dem winter ſchliefe. Darum ging er hin, und rüttelte den Juden. Da war der Arm des Juden ganz hart, und der körper war ganz ſteif.

Digitized by Google

und der Jäger ſagte zu ſeinem Burſchen: wir wollen den Juden in das Dorf tragen, das dort gleich liegt. Ich habe gehört, daß man Erfrorne wieder lebendig machen kann.

Aber der Jägerburſche ſagte: das iſt ja ein Jude, den wollen wir immer in Gottes namen liegen laſſen. Es iſt recht gut, daß er todt iſt, da iſt doch ein Jude weniger auf der Erde.

Darüber wurde der Jäger erzürnt, und ſagte: du Böſewicht, es wäre recht gut, wenn du todt wäreſt; da wäre ein ſchlechter, liebloſer menſch weniger auf der Erde! Gott hat die Juden ſo lieb als uns, wenn ſie gut ſind. Er hat alle menſchen lieb. Gleich hilf den Juden mit tragen!

Da packte der Jägerburſche den Juden an, und trug ihn ins Dorf. In dem Dorfe kamen viel verſtändige, gute Bauern zuſammen; auch ein Balbier eilte herbei, und die guten leute thaten alles mögliche, daß der Jude wieder lebendig werden ſollte. Beſonders bedeckten ſie ihn gleich mit ſchnee, und machten unterdeß ein Bett warm. Endlich bewegte ſich auch der Erfrorne ein wenig, und wurde bald darauf wieder lebendig. Da hättet ihr den Jubel der Bauern und des Jägers hören ſollen. Der Jude dankte dem Jäger tauſendmal; und wenn er hernach auf einem Jahrmarkte geweſen war, und mit ſeiner ware vor

dem Jägerhauſe vorbeiging, ſchenkte er allemal dem Jäger oder deſſen kindern etwas.

K.

Karl liebte die Katzen ſehr. wenn er eine junge Katze fangen konnte, da that ers mit Freude, und trug ſie heimlich in ſeine Kammer. Er ließ ſie auch wohl bei ſich im Bette ſchlafen. Bei dem Frühſtücke ſteckte er dann ſemmel für die Katzen weg, und trank auch ſeine milch nicht ganz aus, damit das Kätzchen etwas haben ſollte. Des mittags hob er Fleiſch auf, und aß oft von ſeinem Braten keinen Biſſen, damit nur ſein Kätzchen Kälberbraten freſſen konnte. Aber der Vater erfuhr dieſes ganz natürlich bald, und ſagte einmal zu ſeinem ſöhnchen: lieber Karl, die Katzen ſind wohl recht niedliche thiere, und ſie können auch recht ſchmeicheln; aber ſie ſind auch ſehr falſch, und beißen, ehe man ſichs verſieht. Einmal habe ich ein Kind todt in dem Bette liegen ſehen. Das Kind war von einer Katze erwürgt worden.

Da ſagte Karl: alſo muß man die Katzen todtſchlagen.

Darauf antwortete der vater: warum denn gleich todtſchlagen? wir haben die Katzen in unſern Häuſern, weil ſie uns nützlich ſind: denn eine gute Katze fängt alle mäuſe weg. Aber man darf nur nicht

in groſser Freundſchaft mit den Katzen leben. laß du die Katzen gehen, und gewöhne ſie nicht an dich; ſo wird keine gegen dich falſch ſein können.

Die böſen menſchen läßt Gott auch nicht gleich ſterben: denn ſie können andern auch noch nützlich ſein; aber wir ſollen mit böſen menſchen nicht umgehen, wie mit guten Freunden.

L.

Ludwig hatte zwei Lachtauben bei einem Leinweber in der ſtube geſehen. Die Lachtauben gefielen dem Knaben ſehr. Als er einmal recht artig geweſen war, bat er ſeinen vater, daß er ihm ein par Lachtauben zum Geburtstage ſchenken möchte. Der vater war auch ſo gütig, und ſchenkte Ludwigen zwei Lachtauben zum Geburtstage. Ludwig hatte darüber viel Freude, und dankte dem vater.

Er ſperrte die Lachtauben in ein Kämmerchen, und futterte ſie mit Gerſte und Hirſen und Erbſen.

Aber es dauerte nicht lange, da gefielen die Lachtauben dem kleinen Ludwig nicht mehr. Er ging auch nicht mehr gern in das Kämmerchen mit dem Futter: denn er war träge, und es war ihm zu viel, daß er jeden tag dreimal über den Hof in das Käm-

Digitized by Google

merchen gehen mußte. Da wollte Ludwig lieber etwas anderes haben, und er ſagte zum vater: lieber vater, wenn ich doch eine Lerche hätte!

Aber der vater antwortete: wenn ich dir eine Lerche kaufte: da bekämſt du die Lerche auch bald überdrüßig, und ſprächſt vielleicht nach ein paar tagen: vater, wenn ich nur einen Kuckuk hätte. und nach ein paar tagen möchteſt du wieder den Kuckuk nicht mehr haben, und wünſchteſt dir vielleicht einen Finken, oder wohl gar einen Affen.

Da ſagte Ludwig: lieber vater, ich bekomme die Lerche gewiß nicht überdrüßig! — Jedoch der vater ſagte: ich weiß es aber ſchon vorher, daß es ſo geſchehen wird: denn ich habe dir ſchon viel gekauft und geſchenkt, und du haſt alles überdrüßig bekommen: die Amſel haſt du verhungern laſſen; du wollteſt auf einem Beete im Garten ſelbſt pflanzen; aber jetzt ſiehſt du nicht mehr dahin, und es wächſt unkraut auf dem Beete; den Dreſchflegel haſt du überdrüßig bekommen, und ins Feuer geworfen; nach dem Eichhörnchen ſieheſt du auch nicht mehr; aus dem Farbenkaſten haſt du nicht viel gemahlt; und das Hündchen, das du haſt, wird auch noch ſelten geſtreichelt: denn du bekommſt alles gleich überdrüßig. Jetzt haſt du auch an den Lachtauben keine

Freude mehr. Aber nun bekommſt du nichts mehr von mir. ſolche Kinder dürfen gar nichts haben!

M.

Eine Maus hatte ſich in der ſtube ein Loch gemacht, gleich in die Ecke an der Mauer. Des nachts kroch ſie aus dem Loche, lief in der ſtube umher, und fraß die Bröckchen, die liegen geblieben waren, wenn die kleine Minna und ihre Aeltern das Abendbrot verzehrt hatten.

Auch bei tage kroch ſie aus dem Loche, wenn niemand in der ſtube war. Minnas vater ſahe endlich das Loch, und wußte gleich, daß eine maus da wohne. Da ſtellte er eine Mausfalle hin, und hing in die Mausfalle Fleiſch. In der nacht kam das Mäuschen aus dem Loche getrippelt und roch das Fleiſch. Da huſchte ſie hinein in die Falle, und fraß an dem Fleiſche.

Bauz! da fiel die Falle zu, und die Maus war gefangen. Am andern Morgen zeigte der vater die Maus ſeiner kleinen Minna, und dieſes kleine Mädchen wollte mit der Maus ſpielen, und ſie ſtreicheln.

Aber der vater ſagte: die Mäuſe ſind nicht zum ſpielen gut, ſie können ſcharf beißen. Ich werde dieſes Mäuschen hernach todtſchlagen!

Da ſagte Minna: ach das arme, niedliche

thier! warum willſt du es denn todtſchlagen? Es hat ja gar nichts böſes gethan!

Freilich, antwortete der vater, hat die Maus nichts böſes gethan. ſie hat zwar ein Loch in die wand gemacht; ſie hat uns auch gewiß ſchon manches weggenaſcht; aber der liebe Gott hat ſie ja ſo geſchaffen, daß ſie in den Häuſern wohnen ſoll, und freſſen muß ſie doch auch, ſonſt würde ſie ſterben.

Aber die Maus iſt uns ſchädlich und ganz und gar nicht nützlich; darum muß ſie ſterben. Denke einmal, wenn ich ſie laufen ließe, da würde ſie bald Junge haben. Die Jungen wüchſen groß und bekämen wieder Junge, und endlich würde das ganze Haus voll Mäuſe.

Es iſt beſſer, wenn man im Anfange gleich das ſchädliche und böſe fortſchafft.

N.

Die kleine Natalie trug ihr Nähkiſſen von dem tiſche in ihre Kommode; ſie hatte aber eine Nähnadel in dem Munde. Das ſahe die Mutter, und ſie ſagte; Natalie, Natalie, biſt du immer noch ſo leichtſinnig? habe ich dir nicht hundert Mal geſagt, daß du keine Nähnadel in den Mund nehmen ſollſt?

Da wollte ſich Natalie vertheidigen; ſie ſagte:

Digitized by Google

ja, wohin ſollte ich denn die Nadel thun? Ich habe ja beide Hände voll gehabt!

Die Mutter ſprach aber: es iſt ſehr ſchlecht von dir, daß du dich noch entſchuldigen willſt. Das ſind ſehr unartige Kinder, die noch recht behalten wollen, wenn ſie ungehorſam geweſen ſind.

Die kleine Nannette kauete immerfort an den Nägeln. Ihre Mutter verboth ihr das im Anfange mit ſanften worten, und ſagte: liebe Nannette, thue dieſes nicht; du ſchadeſt deinen Nägeln! — Aber Nannette kauete doch wieder an den Nägeln. Da ſagte die Mutter: Nannette! wenn ich dieſes noch ein Mal ſehe: ſo erzähle ich dir nichts mehr von dem Nußknacker und von dem Nickmännchen! — Das waren ein par ſchöne Geſchichten, welche ſich die kleine Nannette gern erzählen ließ. — Aber Nannette gehorchte doch nicht; ſie biß immerfort die Nägel ab, und gewöhnte ſich die unart immer mehr an. Da ſagte die Mutter: böſe Nannette! jetzt muß ich dich härter ſtrafen. und die Mutter nahm die ruthe, und ſchlug Nannetten auf die Finger. Da weinete Nannette ſehr und ſchrie: au, au! meine Finger.

Ja, ſagte die Mutter, du biſt ſchuld daran! Ich muß dir ſchmerzen an den Fingern machen, weil du nicht gehorcht haſt.

Digitized by Google

Jetzt gewöhnte ſich Nannette die unart bald ab: denn ſie fürchtete ſich vor den ſchmerzen, welche die ruthe macht.

Das ſind aber keine guten Kinder, die nicht eher gehorchen, als bis ſie die ruthe bekommen. Ein gutes Kind gehorchet aufs wort.

O.

Ein Ochs ſtand einmal auf dem Hofe, und war mit einem ſtricke angebunden. In dem Hofe waren aber auch zwei Kinder des Oberſten von Orthal, und ſpielten mit unreifem Obſte. Das Obſt hatten ſie aber in dem Garten unter den Bäumen aufgeleſen. Da ſagte Ferdinand: ei, wir wollen doch das Obſt dem Ochſen an den Kopf werfen, da wird er recht brummen. Aber Ottilie antwortete: nein, nein! das wolleu wir nicht thun, lieber Ferdinand. Der Ochs könnte wild werden, und ſich losreißen.

O, ſagte Ferdinand, du fürchteſt dich immer; du biſt ein recht furchtſames Mädchen. Du gehſt gewiß nicht hin, und faſſeſt den Ochſen an. Vor einer Otter biſt du geſtern auch ausgeriſſen; und wir haben ſie todtgeſchlagen. Otto, der älteſte Bruder, hatte ganz ſtill zugehört. Er ſpielte aber nicht mit ſeinen Geſchwiſtern: denn er war ſchon zu groß. und

er ſagte zu Ferdinanden: du haſt ſehr unrecht! Ein wilder Ochs iſt ein gefährliches thier. wenn ihr den Ochſen wild macht, kann er ſich los reißen, und da würde es euch unglücklich ergehen. Ottilie iſt ſehr verſtändig, daß ſie vorher daran denkt, was aus der Freude werden könnte. Ferdinand ſahe ſeine unbeſonnenheit ein, und warf den Ochſen nicht.

Ein Kind heißt unbeſonnen, wenn es alles thut, was ihm einfällt, und nicht erſt daran denkt, was daraus wohl werden kann.

P.

Pferde kommen, Pferde kommen! ſagte der kleine Philipp, und ſprang huſch! zur thür hinaus. Aber ſein Erzieher ging ſchnell nach, und nahm ihn bei der Hand, und fragte: Philipp, wo wollteſt du denn hingehen?

I, ſagte Philipp, ich wollte zu den Pferden ſpringen, und ſie ſtreicheln.

Da ſprach ſein Erzieher: das wäre ſehr unverſtändig geweſen! Jetzt iſt es heiß, da ſtechen die Fliegen ſehr die Pferde, und die Pferde ſchlagen danach. Wie leicht kann dich ein Pferd ſchlagen! Aber Philipp ſagte: ach, die Pferde werden nicht ſchlagen; laß mich hingehen, lieber, guter Herr Pinther; ich bitte dich; ich bitte dich ja recht ſehr!

Da ſprach Herr Pinther: ſiehe nur, um was du mich doch bitteſt! ich ſoll dir etwas erlauben, was dir ſchaden kann. und wenn du mich immerfort bäteſt bis auf den Abend: ſo könnte ich dir's doch nicht erlauben.

Jetzt kam ein gemeiner Knabe von der ſtraße; ſeine Aeltern wohnten hinten auf dem Hofe. Dieſer Knabe ging gleich hin zu den Pferden, und ſprang um ſie her.

Da ſagte Philipp: ſiehe einmal, Herr Pinther; der Junge läuft auch hin, und die Pferde thun ihm nichts.

Herr Pinther ſagte: wenn auch ein anderer das thut, was nicht recht iſt: ſo darfſt du es doch nicht thun. Dir habe ichs verbothen! Es iſt ein Glück, wenn der Junge von den Pferden nicht geſchlagen wird.

Kaum hatte Herr Pinther das geſagt, da fing jener Bube an jämmerlich zu ſchreien. Er zog ein Bein in die Höhe, und konnte mit dem Beine nicht auftreten. Aber was fehlte ihm denn? Ein Pferd hatte ihn mit dem Hufe auf den Fuß geſchlagen, und hatte ihm die große Fußzehe zerquetſcht. Da ſahe Philipp, daß Herr Pinther doch recht gehabt hatte! —

Digitized by Google

Q.

Ein armer alter Mann wollte hölzerne Löffel und Quirle in die ſtadt tragen. Er hatte ſie mit einem ſtricke zuſammengebunden und vorn über die Bruſt gehängt. Auf dem rücken trug er noch einen Querſack voll Quitten. Die Quitten wollte er auch in der ſtadt verkaufen. Dem armen, alten Manne wurde der weg ſehr ſauer. Der tag war heiß; es durſtete den Alten. Da hörte er eine Quelle fließen. zu dieſer Quelle ging er hin, und bückte ſich nieder, und wollte mit ſeinem Hute waſſer ſchöpfen.

Das ſahe aber ein Hirtenknabe, der nicht weit von der Quelle auf einem abgeſägten Baumſtamme ſaß, und auf einer Querpfeife blies. Da warf der Knabe ſeine Querpfeife in das Gras hin, und ſprang zu der Quelle, und rief: alter vater, du fällſt ins waſſer! Gieb mir deinen Hut, ich will dir waſſer ſchöpfen.

Der alte Mann freuete ſich über den guten Knaben, und ließ ſich mit ſeinem Hute waſſer ſchöpfen.

und als er getrunken hatte, bedankte er ſich bei dem Knaben, und ſagte: vergelte es dir Gott!

Aber der Knabe antwortete: der liebe Gott braucht mir das nicht zu vergelten. unſer Herr Pre=

Digitized by Google

diger hat geſagt: der liebe Gott hat uns ſchon gutes genug gethan, daß wirs ihm in unſerm ganzen Leben nicht verdanken können.

---

wer den andern gutes erzeigt, darf es nicht darum thun, daß es ihm wieder vergolten werde.

R.

Eine ſchöne Roſe war in dem Garten aufgeblüht. Der Garten gehörte dem Herrn Reimann. Reimanns kleiner ſohn, Rudolph, kam mit einem Kinderwagen in den Garten gefahren, fuhr bei der aufgeblühten Roſe vorbei, und ſahe die Roſe nicht: denn er gab nur acht auf die Räder, die ſich recht ſchnell umdreheten. — Aber weil er immer rückwärts auf die Räder ſahe, gab er nicht auf den weg acht, und lief auf den Rand eines Beetes. Da fiel er über einen Blumentopf mit Reſeda hin. — Den Knaben wollen wir liegen laſſen, und von ſeinem Bruder Robert erzählen. Robert kam auch in den Garten. Er trug ein Grabſcheit, und wollte Regenwürmer ausgraben. Mit den Regenwürmern wollte er ſeinen Raben füttern. Robert ſahe aber die Roſe auch nicht.

Endlich kam Roſalie, die ſchweſter. ſie hatte ein Körbchen in der Hand, und wollte Rettige aus-

Digitized by Google

ziehen. Aber das liebe Mädchen gab auf alles acht, was in dem Garten wuchs; ſie lief auch hin zu dem Roſenſtrauche, und wollte ſehen, ob eine Roſenknoſpe aufgeblühet wäre. Da ſahe ſie die ſchöne Roſe, und freuete ſich ſehr. Aber ſie ſahe auch an dem ſtiele der Roſe ein Papierchen angebunden. Auf das Papierſtreifchen hatte der vater geſchrieben: wer von euch drei Kindern, Rudolph, Robert oder Roſalie, dieſe Roſe zuerſt ſiehet, dem ſoll ſie gehören; er kann damit machen, was er will. —

Roſalie konnte alſo die Roſe abbrechen; ihr vater hatte es ihr ja erlaubt! Aber Roſalie that es nicht: denn ſie dachte, es wäre beſſer, wenn die ſchöne Roſe noch in dem Garten länger blühete; weil die Blumen den Garten zieren und angenehm machen. Auch wäre die Roſe bald verwelkt, wenn ſie abgebrochen worden wäre, und da hätten ihre ſchönheit und ihr herrlicher Geruch nicht lange gedauert.

Als der vater hörte, was Roſalie gethan hatte, lobte er ſeine tochter, und ſagte: du haſt es recht gemacht, Roſalie! Ich habe auch darum das Papierchen an den Roſenſtiel gebunden, daß ich ſehen wollte, wer von euch aufmerkſam wäre, und was ihr mit der Roſe machen würdet.

Da kam Robert, und brachte ſeine Regenwür-

Digitized by Google

mer. und der vater fragte Roberten: was hätteſt du denn mit der Roſe gemacht, wenn du ſie in dem Garten geſehen, und auf dem Papierchen geleſen hätteſt, daß ſie dir gehöre?

Da antwortete Robert: mit der Roſe? die hätte ich abgebrochen, und ich hätte auch dran gerochen, und hätte hernach geſehen, ob ſie mein Rabe fräße!

Der vater lächelte, und ſagte: du hätteſt der ſchönen Roſe nicht viel Ehre angethan.

Bald darauf kam auch Rudolph. Er hatte ſeinen Rock ſchmutzig gemacht: denn er war wieder über einen Rechen gefallen. Den Rechen hatte er aber nicht geſehen, weil er den Rücken dahin wendete, wohin er die Augen richten ſollte.

Der vater verwies ihm ſeine unachtſamkeit zuerſt, darauf fragte er ihn, was er wohl mit der Roſe gemacht hätte?

Rudolph antwortete: ich hätte der Roſe alle Blätter ausgerupft, und hätte die Blätter auf dem waſſer fortſchwimmen laſſen. Das wäre ſchön geweſen!

Da ſprach der vater: auch du wäreſt die Roſe nicht werth geweſen! wer etwas ſchönes muthwillig verdirbt, und daran vergnügen hat, von dem halte ich nicht viel.

Digitized by Google

S.

In einem Sale ſpielten viel Kinder. Aber wie nun die Kinder ſind, jedes hatte ſein eigenes Spiel. wilhelm kochte Suppe und Sauerkohl, und wollte Schweinfleiſch braten. Das hätte ſich eher für ſeine Schweſter Sophie geſchickt. Aber Sophie kroch lieber wie ein Schweinchen unter den Stühlen umher, und ſchrie auch ſo, wie ein Schweinchen. Adelheid that auch etwas, was ſich mehr für die Knaben ſchickt; ſie ritt auf einem Stecken und ſchrie immer: hott, hott. Dafür ſpielte Samuel den Schneider, und nahm allen ein Maß. Karl hatte eine Schere in der Hand, und ſchnitt Schäfchen und Schiffchen aus Papiere. Siegmund hatte eine große Schiefertafel vor ſich liegen. Auf die Schiefertafel zeichnete er mit einem Schieferſtifte Bäume und Häuſer, und auch Menſchen mit ein par Strichen, die einen Menſchen bedeuten ſollten. Minna wuſch in einem zinnernen Schüſſelchen Schürzen und Schnupftücher für ihre Puppen aus. Aber die Schürzchen und Schnupftücher wurden nicht reiner: denn Minna konnte noch nicht waſchen; ſie hatte auch keine Seife dazu. Johanna ſaß auf dem Stuhle recht ſtill, und hatte eine bunte Schachtel vor ſich ſtehen. In die Schachtel zupfte ſie Seidenfaden aus ſeidenen

Digitized by Google

Läppchen. Als nun die Kinder ſich auf dieſe Art vergnügten, pochte etwas an die thür. Da hörten alle auf zu ſpielen und ſchrieen: herein, herein!

Die thür ging auf. Da trat ein Mann herein; es war ein gemeiner Mann ſeiner Kleidung nach. Er hatte einen Kaſten auf ſeinem Rücken, und fragte die Kinder, ob ſie Schildkröten ſehen wollten?

O ja, Schildkröten, Schildkröten! riefen die Kinder, und keines dachte daran, daß ſie für das Anſehen dem Manne etwas bezahlen müßten.

Der Mann nahm ſeinen Kaſten von dem Rücken, machte eine kleine thür auf, und ließ zwei Schildkröten herauslaufen. Sie waren nicht groß; aber Adelheid und Minna fürchteten ſich doch vor den thieren. Da ſagte der Mann: fürchten Sie ſich nicht, Mamſells! die Schildkröten thun nichts! — Siegmund ſagte aber: ihr ſeid recht furchtſame Mädchen! ſeht, ich will ſie gleich angreifen. Er wollte auch wirklich eine Schildkröte in die Höhe heben, und gegen ſeinen Backen drücken, wie es die Kinder mit den jungen Katzen machen. Aber da ſagte der Mann: greifen Sie die Schildkröten nicht an, ſie beißen!

Da ſprach Siegmund: das iſt doch ein ko-

miſcher Mann! Erſt ſpricht er: die Schildkröten thun nichts, hernach ſpricht er wieder: ſie beißen.

Ich habe wohl recht, und bin nicht komiſch, antwortete der Mann. Die Schildkröten thun niemand etwas, und gehen Ihnen gern aus dem wege. Aber wenn man ſie angreift, da wiſſen die unverſtändigen thiere nicht, ob man ihnen etwas zu Leide thun will, und ſie wollen ſich dann vertheidigen; da beißen ſie.

Als nun die Kinder die Schildkröten lange genug geſehen hatten, da verlangte der Mann Geld für das Anſehen.

Die Kinder erſchraken. Sie hatten kein Geld; das mußten ſie ſich von ihren Aeltern geben laſſen. Aber da fiel Siegmunden nun auch ein, daß er erſt hätte müſſen ſeine Aeltern um Erlaubniß bitten, die Schildkröten ſich zeigen zu laſſen. Er ging furchtſam zu ſeiner Mutter, und bat ſie erſt um verzeihung, dann bat er ſie um Geld. Die gute Mutter verzieh ihm, weil er es gleich eingeſehen hatte, daß er unbeſonnen geweſen war. Sie gab ihm auch Geld für den Mann.

T.

Der Tiſchler Taube arbeitete einmal in Titemanns Hauſe. Er ſollte eine Thür abändern: denn

Digitized by Google

die Thür war gequollen, und konnte nicht zugemacht werden. Darum hatte der Tiſchler einen Hobel mitgebracht und eine Säge, und einen Bohrer nebſt einem Meiſel. Als der Tiſchler nun an der Thür hobelte, kam Theodor, des Herrn Titemanns kleiner Sohn; und er blieb dort ſtehen, und ſahe den Tiſchler arbeiten. Da gefiel aber dem kleinen Theodor beſonders die Säge, und mit der Säge hätte er gern etwas angefangen. J nun, vielleicht thut er noch etwas damit. —

Der Tiſchler war nur immer da, und Theodor getrauete ſich nicht die Säge anzurühren. Aber bald darauf ging der Meiſter Taube in die Küche mit einem meſſingenen Tiegel; in dieſem Tiegel war Leim, den wollte der Tiſchler heiß machen.

Da nahm Theodor unterdeß geſchwind die Säge, und trat an den Tiſch. Denkt einmal, in den Tiſch wollte er ein Loch ſägen! Er hatte nun einmal Luſt zu ſägen, und da überlegte er gar nicht, daß er den Tiſch verderben würde. Er ſägte friſch darauf los.

Aber er hatte nicht Kräfte genug, und konnte die Säge mit der Hand nicht recht fortſtoßen. Immer ſaß die Säge mit den zähnen feſt, und wenn Theodor aus allen Kräften ſtieß, prallte ſie in die Höhe, und fiel nebenbei wieder nieder.

Digitized by Google

Da wollte es Theodor endlich zwingen. Er faßte die Kante des Tiſches mit der linken Hand an, wie es die Tiſchler machen, und ſtieß recht tüchtig mit der rechten Hand. Die Säge ſprang wieder aus; aber ſie fiel jezt auf Theodors Hand, und riß die feine Haut entzwei. Da kam das Blut heraus gefloſſen, und Theodor ſchrie ganz gewaltig. Die Mutter hörte den Knaben ſchreien, und kam aus dem andern zimmer zu ihm. Da ſahe ſie den Tiſch zerkratzt, und Theodors Hand zerkratzt. Sie ſagte aber: du ſollteſt eigentlich geſtraft werden, weil du den Tiſch zerkratzt haſt; doch du haſt ſchon deine Strafe: denn deine Hand iſt auch mit zerkratzt und thut dir ſehr wehe.

wenn die Kinder unartig ſind, beſtrafen ſie ſich oft ſelbſt durch den Schaden, den ſie von der unart haben.

U.

Ulrike hatte eine Unart an ſich, die ſie ſich gar nicht abgewöhnen wollte. Sie faßte nemlich überall die Uhren an, wo ſie nur eine liegen oder ſtehen ſahe. Die Mutter hatte ihr das recht oft verbothen; aber Ulrike ſagte immer: Mütterchen, ich nehme mich gewiß recht in acht; ich werde die Uhr ſchon feſthalten.

Einmal des Morgens lief ſie noch in ihrem Un-

terröckchen in der Stube umher. Es war aber niemand weiter in der Stube. Da fiel ihr die Uhr in die Augen. Der vater hatte ſie an der wand hangen laſſen. Geſchwind ſtieg Ulrike auf einen Stuhl, und nahm die Uhr von dem Nagel. Darauf drückte ſie die Uhr hinten, wo das Uhrband feſtgebunden iſt; die Uhr war aber eine Taſchenuhr, die auch ſchlägt, wenn man hinten drückt. Und eine ſolche nennt man eine Repetiruhr. Ulrike mochte aber drücken, ſo viel ſie wollte, die Uhr ſchlug nicht.

Da dachte das kleine Mädchen: ha, ha! die Uhr iſt nicht aufgezogen! du willſt ſie aufziehen.

Und Ulrike machte das Uhrgehäuſe auf. Dann nahm ſie den Uhrſchlüſſel, und drehete ihn um. Da hörte ſie es auf einmal in der Uhr: rrrrrrr! ſchnarren. Die Kette war geſprungen.

Ulrike erſchrak, und hing die Uhr ganz ſtill an die wand. Sie wollte niemand etwas davon ſagen. Aber ſie hatte vergeſſen, das Uhrgehäuſe wieder um die Uhr zu ſchließen.

Als der vater zurück kam, ſahe er dieſes gleich, und ſprach: wer iſt über meiner Uhr geweſen? Ulrike wurde roth im Geſichte, und verrieth ſich gleich. Sie geſtand auch gleich, daß ſie die Uhr hätte aufziehen wollen.

Ich dächte, nun hätte ja wohl Ulrike lernen

können, daß die Kinder ſich nicht um Dinge bekümmern ſollen, die ſie nichts angehen, und die nicht für Kinder ſind.

V.

Ach, wenn ich doch ein Vögelchen wäre, ſagte der kleine Veit zu ſeinem Vater.

Und der Vater fragte: warum möchteſt du denn ein Vögelchen ſein?

Da ſprach Veit: ja, ſieh Vater, da könnte ich in der Luft herumfliegen, und könnte mich auf das Dach ſetzen. Und da hüpfte ich in dem Garten herum, und käme auf das Fenſter geflogen, gerade ſo wie die Sperlinge. Und in dem Garten hüpfte ich von einem Aeſtchen auf das andere, ganz wie die Sperlinge.

Ja, ja! ſagte der Vater, das würde dir wohl Freude machen, wenn du wie ein Vögelchen fliegen und hüpfen könnteſt. Aber denke nicht, daß es dem Vögelchen ſo gut geht, wie dir. Du hätteſt manche Freude nicht, wenn du ein Vögelchen wäreſt. Sieh einmal, dort liegt das ſchöne Bilderbuch. Macht es dir Vergnügen?

Ach ja, ſagte Veit. Vater, gieb mir das Bilderbuch! Ich ſehe recht ſehr, ſehr gern Bilder an.

Da ſprach der Vater: wenn du aber ein Vö-

Digitized by Google

gelchen wäreſt, könnteſt du in dem ſchönen Bilderbuche nicht blättern.

Da ſagte Veit: ja, aber da könnte ich doch fliegen!

Freilich, antwortete der Vater ganz ruhig. Dann ſagte er: ſoll ich dir etwa eine Geſchichte erzählen?

Ach ja, liebſtes, beſtes Väterchen, erzähle mir! rief Veit. Das macht mir ſo viel, ſo viel Vergnügen!

Und der Vater ſprach wieder: es iſt doch gut, daß du kein Vögelchen biſt: denn wenn du ein Vögelchen wäreſt, da könnteſt du die ſchönen Geſchichtchen nicht mit anhören.

Ja, ſagte Veit, aber das Fliegen iſt doch viel beſſer!

Gut! erwiederte der Vater: ſo will ich dir das ſchöne Geſchichtchen auch nicht erzählen, und du ſollſt heute noch ein Vögelchen werden.

Ei ja, ei ja! rief Veit, und ſprang vor Freude in die Höhe.

Aber der Vater rief jetzt den Bedienten. Als der Bediente kam, ſagte der Vater: Johann, packe einmal alle ſchöne Kleider zuſammen, die meinem kleinen Veit gehören. Hernach nimm die Kleider, und verkaufe ſie bei dem Juden.

Digitized by Google

Da horchte Veit hoch auf, und ſagte: ach, meine ſchönen Kleider! Vater, warum willſt du denn meine ſchönen Kleider verkaufen?

Und der Vater ſprach: du wirſt ja heute noch ein Vogel, und ein Vogel braucht keine Kleider.

Da wurde Veit ſchon ſtill.

Aber der Vater ſprach wieder zu dem Bedienten: Johann, wenn du die Kleider verkauft haſt; da gehe in die Kinderſtube, und nimm Veits Spielſachen, und die ſchöne Violine und die Trommel, und ſchenke alles den Kindern des Schneiders da drüben. Hernach laß auch Veits Bett hinaustragen.

Ach Vater, meine Trommel! rief Veit.

Die Trommel brauchſt du nicht mehr! ſagte der Vater. Du wirſt ja heute Abend ſchon ein Vogel ſein, und die Vögel ſpielen nicht mit Spielſachen; ſie ſchlafen auch nicht in einem Bettchen.

Da ſchlug Veit die Augen nieder, und wurde ganz ſtill, und verbarg ſich hinter dem Vorhange.

Aber der Vater ſprach noch zu dem Bedienten ganz ernſtlich: wenn du alles das gethan haſt, was ich dir geſagt habe, dann gehe hin, und kaufe mir eine große Düte voll Hanfkörner und einen kleinen Vogelbauer!

Vater, rief Veit, was willſt du damit machen?

Da antwortete der Vater: in den Vogelbauer

will ich dich ſperren, daß du nicht fortfliegſt: denn du wirſt heute noch ein Vogel. Und die Hanfkörner will ich zerquetſchen, und ſie dir zu freſſen geben; wenn deine Schweſter Kuchen, Obſt und Braten an unſerm Tiſche verzehrt, da mußt du in dem Vogelbauer ſitzen, und Hanfkörner hinunter ſchlucken; du bekommſt auch keinen Kaffee, keine Milch, keinen wein, nichts als waſſer mußt du trinken.

Jetzt fing Veit zu weinen an, und ſagte: ach, lieber Vater, beſter Vater, laß mich keinen Vogel werden!

Da antwortete der Vater: aha, mein Söhnchen, nun ſiehſt du es wohl ein, daß ein Menſch beſſer iſt, als ein Vogel!

Die Knaben können zwar nicht fliegen; aber ich denke doch, daß ſie mehr Vergnügen haben als ein Vogel.

W.

Wilhelm hatte einen kleinen Wagen. Der kleine Wagen war aber doch ſo groß, daß Wilhelm ſich hineinſetzen, und fahren laſſen konnte. Bei ſchönem Wetter fuhr ihn manchmal der Bediente in dem Garten umher. Der Garten war groß, und hatte breite und ebne Wege. Da konnte der Bediente recht geſchwind fahren, und das war dem kleinen Wilhelm ſehr lieb.

Digitized by Google

Einmal ſetzte ſich Wilhelm in den Wagen; aber der Bediente war nicht da; er war im Keller, und zog Wein ab. Da bat Wilhelm ſeine Schweſter, daß ſie ihn fahren möchte. Die Schweſter Friederike hatte ihren Bruder ſehr lieb, und fuhr ihn gern. Als nun die Reiſe fortging, und Friederike recht ſtark zog, legte ſich Wilhelm über die Leitern des Wagens. — Bautz! war der Wagen umgefallen, und Wilhelm lag dort auf dem Wege. Er weinte, und zog ein fürchterlich böſes Geſicht, wollte nach ſeiner Schweſter ſchlagen, und rief: du biſt dumm!

Als ſein Vater kam, und das Weinen und Schluchzen ſahe, nnd hörte, fragte er: was iſt denn hier geſchehen? Da klagte Wilhelm ſeine Schweſter an, und ſagte: Friederike iſt garſtig; ſie hat mich umgeworfen! ſie iſt recht dumm!

Friederike ſprach aber ganz ſanft: Vater, ich bin nicht ſchuld, Wilhelm hat ſich hinübergelegt über die Leitern, und da iſt der Wagen umgefallen. Wilhelm ſollte ſich bedanken, daß ich ihn habe fahren wollen; dafür klagt er mich lieber an, und ſchiebt die Schuld auf mich.

Da ſprach der Vater: das ſind ſchlechte Kinder, die immer die Schuld auf andere ſchieben, wenn ſie ſelbſt etwas gethan haben.

Weil du ſo undankbar gegen deine Schweſter

764475 A

Digitized by Google

biſt, ſollſt du heute nicht mehr gefahren werden. Du kannſt es aber nunmehr merken, daß der Wagen allemal umfallen muß, wenn du dich über die Leitern weglegeſt.

Wilhelm mußte ſeiner Schweſter das angethane Unrecht noch abbitten; dann zog er ganz demüthig mit ſeinem Wagen ab.

Am andern Tage bat Wilhelm ſeine Schweſter doch wieder, daß ſie ihn fahren möchte. Die Schweſter that es auch. Aber Wilhelm war nicht lange gefahren, da machte er es eben ſo, wie den vorigen Tag; er legte ſich wieder über die Leitern, und der Wagen fiel wieder um. Aber Wilhelm ſahe es jetzt ein, daß er ſelbſt ſchuld war. Darum ſchrie er nicht, und klagte ſeine Schweſter auch nicht an.

Aber ſeine Schweſter ſagte: Wilhelm, du biſt doch recht leichtſinnig. Du weißt, geſtern biſt du ſchon auf die Art umgefallen, und heute legſt du dich doch wieder über die Leitern. — Da ſagte Wilhelm: ich werde es gewiß nicht mehr thun!

Nun höret aber weiter. Wilhelm ſetzte ſich wieder in den Wagen, und Friederike fuhr fort. Sie fuhr aber auf einem ſchmalen Wege hin, und zu beiden Seiten am Wege ſtanden Roſenſträuche. Was that jetzt Wilhelm? Er hatte alles wieder vergeſſen, und legte ſich wieder über die Leitern. Der Wa=

gen ſchlug um! Aber das Mal fiel Wilhelm nicht ſo glücklich wie vorher: denn er fiel in die Dornen, die an den Roſenſträuchen wachſen. Seine Hände und ſein Geſicht hatten viel Stiche, und den kleinen Finger hatte er ſich verrenkt.

Nunmehr merkte ſichs Wilhelm erſt, daß er ſich nicht über die Leitern des Wagens legen ſollte. Hätte er vorher daran gedacht; ſo hätten ſeine Aeltern ſich nicht geängſtiget und geärgert: denn der verrenkte Finger machte dem kleinen Wilhelm viel Schmerzen, und den Aeltern viel Angſt, und der Wundarzt mußte lange zeit den Finger verbinden, ehe er wieder heil war.

Ach, man hat doch viel Noth mit leichtſinnigen Kindern, die alles gleich vergeſſen, und auf keine Warnung achten!

X.

Herr Sonderlich hatte ſeinem Sohne einen ſonderbaren Namen gegeben. Er hieß X e n o p h o n. Aber es war lächerlich, daß der kleine Xenophon den Buchſtaben X, der ſeinen Namen anfängt, nicht ausſprechen konnte. Wenn nun jemand den kleinen Xenophon fragte: wie heißeſt du? ſo ſagte er: zenophon!

Als Xenophon in die Schule ging und leſen lernte, ſprach er immer noch das X falſch aus.

Digitized by Google

Darüber lachten ſeine Mitſchüler, und neckten ihn. Aus Muthwillen nennten ſie den armen Xenophon nicht anders als zähnevorn. Das ärgerte den Knaben ſehr; und manchmal weinte er, manchmal ſchlug er die andern; aber die Neckerei hörte dadurch nicht auf. Als er größer und verſtändiger wurde, fing er es anders an, damit die Neckerei aufhöre. Er gab ſich Mühe, den Buchſtaben X richtig ausſprechen zu lernen. Darum verſuchte er immerfort zu Hauſe ſo zu rufen, wie man ruft, wenn man die Hunde auf die Katzen hetzt: ks, ks, ks, ks.

Im Anfange wollte dieſes Rufen dem kleinen Xenophon gar nicht gelingen. Weil er aber ganz und gar nicht nachließ, ſich darin zu üben: ſo gewöhnte ſich endlich ſeine zunge daran, und er ſprach den Buchſtaben X zuletzt ſo gut aus, wie die andern. — Dann hörten die Mitſchüler auf, ihn zu necken.

Seht, ſo kann man alles erlernen, wenn man ſich nur übt und Mühe giebt.

Y.

Wenn Anton das Wort bei ſchreiben ſollte, ſetzte er ſtatt des Buchſtabens I ein Ypſilon: er ſchrieb alſo das Wort ſo: bey. Karl meinte aber, das wäre falſch. Da ſtritten ſich beide Knaben, und ſchlugen endlich ein par Bücher auf. In einem Buche, das ſchon alt war, fanden ſie gedruckt: ey, bey, drey,

Digitized by Google

ſeyn; — In einem neuen Buche fanden aber die Knaben gar kein Ypſilon. Da meinte denn Karl, es wäre jetzt nicht mehr Gebrauch, ein Ypſilon zu ſchreiben. Aber Anton gab ihm das nicht zu, und fragte lieber den Lehrer. Der Lehrer ſagte: Karl hat wohl recht: ſonſt ſchrieb man oft ſtatt des Buchſtabens I ein Ypſilon. Jetzt ſchreibt es aber ſelten jemand noch, ausgenommen bei Wörtern und Namen, die nicht deutſch ſind; dieſe haben gewöhnlich noch ein Ypſilon. — Dann nahm der Lehrer Kreide in die Hand, und trat an eine ſchwarze Tafel, die an der Wand hing. Darauf ſagte er: ich will euch jetzt ſolche Wörter anſchreiben, die man noch mit einem Ypſilon findet! Da ſchrieb er hin:

Sylbe, Cyrus, Pſyche, Symmetrie, Syndikus, Synagoge, Syrien, Yſop, Zypreſſe, Hyäne, Myrrhe, Myrthe, Nymphe.

3.

Leopoldine hatte einen Zeiſig. Den Zeiſig futterte ſie jeden Tag mit einem Stückchen Zucker. Aber Leopoldine glaubte bald, der Zucker würde ihr eben ſo gut ſchmecken, und eben ſo wohl bekommen, als dem Zeiſige. Darum fing ſie an, die Näſcherei mit dem kleinen Vogel zu theilen. I nun, der Zeiſig hatte ja auch wohl an einem halben Stückchen Zucker genug? Das glaube ich auch; aber es war nur ſchlimm, daß

Digitized by Google

Leopoldine dadurch gar zu viel Luſt zum Zuckernaſchen bekam. Sie hatte bald nicht mehr an der halben Zeiſigportion genug, und nahm nun heimlich aus der Zuckerſchale manches ſüße Stückchen, auch wenn es möglich war, nahm ſie eine ganze Hand voll. Die Mutter bemerkte bald die Abnahme in der Zuckerſchale, und belauerte die Näſcherinn. Und als ſie Leopoldinen ertappte, da verboth ſie das Zuckernaſchen dem kleinen Mädchen ſehr ernſtlich. Wenn du noch weiter Zucker naſcheſt, ſagte ſie, ſo bekommſt du ſchwarze, abgefreſſene Zähne, und von mir die Ruthe.

Doch Leopoldine hatte die Ruthe noch nicht bekommen, und die ſchwarzen Zähne noch nicht im Munde; ſie naſchte Zucker, wie vorher.

Da wurde ſie von der Mutter recht oft geſtraft; aber die Strafe half nichts. Wenn der Schmerz vorbei war, lachte Leopoldine wieder, und ſahe ſich nach einem Stückchen Zucker um. Aber jetzt kam die zweite Strafe. Die Zähne wurden ſchwarz und hohl, und wurden immer kleiner und rauher, als ob ſie von Würmern abgefreſſen wären. Da aß Leopoldine auf einmal keinen Zucker mehr: denn ſie wollte noch ihre Zähne erhalten. Aber es war zu ſpät. Die Zähne waren ſchon verdorben.

Man muß den Schaden vermeiden, ehe man ihn hat. Hintennach iſt alles zu ſpät.

Digitized by Google

Der
Unterhaltung und Belehrung
gewidmete Werke
aus dem Verlage von Karl Tauchnitz
in Leipzig.

Das Bilderbuch aus Liliput. Ein belehrendes und angenehmes Geſchenk für gutgeartete Kinder, in 12. mit vielen colorirten und ſchwarzen Kupfern. 1 Rthlr.

Mährchen aus Liliput. Des Bilderbuchs zweiter Theil. in 12. mit color. Kupf. 1 Rthlr.

Beide ſind beſtimmt, Stoff zur belehrenden Unterhaltung mit Kindern im erſten Jugendalter zu geben, ihre Wißbegierde zu reizen, ihr Urtheil zu ſchärfen: man findet bei weitem mehr in dieſen kleinen Bändchen, als man ſucht, und legt ſie, nach dem Zeugniß von Kennern, nicht ohne Befriedigung hinweg.

Maienthals Rebenlaube, für Söhne und Töchter edler Erziehung. Mit color. Kupfern und Muſik. 8. 1s Bändchen. 1 Rthlr. 12 gr.

Für ſchon etwas gebildete Kinder ſind dieſe Blätter beſtimmt. Das Glück eines einfachen häuslichen Lebens, das ſich bei der Erziehung von braven Kindern äußert, die Beſtrebungen guter Aeltern, ſich um ihre Lieblinge recht verdient zu machen, und die dankbaren Huldigungen der Kinder, deren einziger Wunſch der Beifall ihrer Wohlthäter iſt — dergleichen Gemälde ſind hier aufgeſtellt.

Hirſchmann, C. A., (Carl Lang,) Tempel der Natur und Kunſt, in einer Auswahl der intereſſanteſten Darſtellungen aus den Reichen der Natur, aus dem Gebiete der Kunſt, Sitten und Volksgewohnheiten. Nach koſtbaren, in großen Bücherſammlungen befindlichen, Original-Kupferwerken, und Beſchreibungen der Engländer, Franzoſen, Italiener

Digitized by Google

u. a., für die Jugend und ihre Freunde bearbeitet, und mit 48 Kupfertafeln verſehen. Drei Bände, gr. 8. Mit illuminirten Kupfern brochirt 11 Thlr. gebunden 12 Thlr. Mit ſchwarzen Kupfern broſch. 7 Thlr. gebunden 7 Thlr. 12 gr.

Mannichfaltigkeiten in Darſtellung der neueſten und intereſſanteſten Gegenſtände aus der Natur und dem Menſchenleben, verbunden mit der Abſicht, dadurch das Gefühl der wahren Menſchenwürde, und das darauf beruhende Wohlſeyn im Leben zu begründen, dieſe Vorzüge zeichnen dieſes Werk aus. Der Verfaſſer hat ſeine Darſtellungen aus großen theuern ausländiſchen Bibliothek-Werken ausgewählt, die kein Privatmann ſich anzuſchaffen im Stande iſt, und darf ſich gewiß des Dankes jedes biedern, die Seinigen liebenden, Vaters und Lehrers verſichert halten. Das Aeußere iſt ſehr empfehlend, und weicht von der Bahn gewöhnlicher bunter Bilderbücher gänzlich ab.

Lang, C., Die Haushaltung der Menſchen unter allen Himmelsſtrichen. Eine Gallerie von Darſtellungen der merkwürdigſten menſchlichen Wohnplätze, Gebräuche, Arbeiten und Sitten aus allen fünf Welttheilen. Nach den neueſten Reiſebeſchreibungen geſchildert. 3 Bände gr. 8. mit 48 color. Kupfern broch. 11 Rthlr. geb. 12 Rthlr. mit ſchwarzen Kupfern broch. 7 Rthlr. geb. 7 Rthlr. 12 gr.

Der Verfaſſer konnte ſich bei dieſer Arbeit des Dankes von vielen Jugendfreunden verſichert halten, und darf hoffen, daß ſie auch Erwachſene mit Theilnahme betrachten werden, da es höchſt intereſſant iſt, den menſchlichen Arbeits- und Freudendrang in dieſer Reihe von Darſtellungen der Menſchen, an Bildung, Farbe, Sitten ſo ſehr verſchieden, kennen zu lernen, und Reſultate daraus zu ziehen. Die Vorzüge des chriſtlichen Europäers werden den Leſer, wenn er die Vergleichung zwiſchen ſich und jenen ausländiſchen Völkern anſtellt, mit Liebe für ſeinen Standpunkt, und mit Dank ſelbſt für die Sorgen ſeines Lebens erfüllen: er wird eine gewiſſe Zuverſicht zu ſich ſelbſt erhalten, die dem Kleinmuth in widriger Zeit ſteuert, und genügſam und ausdauernd macht. Dieſe 3 Bände enthalten Schilderungen und Abbildungen von 48 verſchiedenen Völkern.

Digitized by Google

Lang, C., Der kleine Bildermann. Ein Fabelbuch für Söhne und Töchter. Mit 12 color. Kupfern. 8. gebunden 1 Rthl.

Dieſe Fabeln, in Verſen und Proſe, ſind nach franzöſiſchen Originalen frei bearbeitet, und werden durch den kleinen Bildermann in der Jugendwelt herumgetragen.

„Herbei (ſo ruft er ſie aus) zum Bildermann, Groß und Klein,
Kauft Wahrheit euch in Fabeln ein;
Der Kauf wird keinen je gereun.

Derſelbe, Der Kleine mit dem Guckkaſten, oder ſchöne Raritäten für Knaben und Mädchen, welche ſich in der Welt umſehen und erfahren wollen, wie ſolche auſſerhalb der lieben Heimath beſchaffen ſei. Mit 10 in Kupfer geſtochenen Anſichten merkwürdiger Städte, Berge, Seen, u. ſ. w. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Ein kleiner brauner Savojarde, der auf dem Titelkupfer zu ſehen iſt, beluſtigt die liebe Jugend mit ſeinen Raritäten. Das Mangelhafte ſeiner Erklärungen ergänzt der Vater ſeinen im Beſchauen verſunknen Kindern, und ſo wird auch hier Vergnügen mit Nutzen verwebt.

Derſelbe, Gallerie unterirdiſcher Schöpfungswunder, und der merkwürdigſten menſchlichen Kunſt-Erzeugniſſe unter der Erde. 2 Bde, mit 16 color. Kupfern. 4 Rthlr. 12 gr.

Groß ſind die Wunder der Allmacht auf der Erde, nicht minder groß zeigt ſie ſich auch in dem Innern des Erdkörpers, und verdient tiefe Ehrfurcht und Anbetung. Wie ſchwach iſt der Menſch, und doch wie kühn, wie unaufhaltbar ſein Fortſchreiten in Kenntniſſen, wie umfaſſend ſein Fleiß! Bis in das Innerſte dringt der Forſchungsgeiſt, und kehrt mit Ausbeute beladen zurück! Zu welchen nützlichen, angenehmen Betrachtungen kann dieſes Buch leiten!

Kindestreue, Geſchwiſterliebe, Dankbarkeit und Edelmuth. In merkwürdigen Scenen aus der

Digitized by Google

neueſten Zeitgeſchichte des Auslandes. Ein Sittenſpie=gel für Deutſchlands Jugend. Mit color. Kupf. 8. 1 Rthlr.

Eine ſchmuckloſe Erzählung wahrer rührender Begebenheiten darf ſich die Theilnahme von gebildeten und bildungsfähigen Men=ſchen verſprechen, und wenn ſolche durch die Bemühung, ſie zu ver=dienen, erworben werden kann, ſo darf der Verfaſſer auch bei dieſer Arbeit darauf Anſpruch machen.

Vater Hellmuth unter ſeinen Kindern. Ein Bil=derbuch für wißbegierige Knaben und Mädchen, mit acht ausgemahlten Kupferblättern. 12. 1 Rthlr.

Ein reicher Stoff zur belehrenden Unterhaltung bietet ſich auch in dieſem Werkchen, das bereits ein bedeutendes Publikum erlangt hat, dem Leſer dar. Auch hierin findet er mehr, als ihn der Titel erwarten läßt.

Blumenluſt, ein Zeichenbuch für fleißige Knaben und Mädchen. Mit 16 color. und eben ſo viel ſchwar=zen Kupfertafeln. 4. geheftet 1 Rthlr.

Eine gute Auswahl ſchöner, nach der Natur gezeichneter, Blu=men, verbunden mit der fleißigſten Behandlung, dient dieſem niedli=chen Buche zur Empfehlung.

Der kleine Landſchaftszeichner. Ein Uebungs=buch für frohe und freie Stunden guter Knaben und Mädchen. Mit 12 color. und eben ſo viel ſchwarzen Kupfern. kl. 4. 1 Rthlr. 8 gr.

Uebungsblätter im Landſchaft=Zeichnen, mit Darſtellungen aus der Natur und eignen Erfindungen, von Haldenwang, Wehle, Dietrich, Schweyer, nebſt kurzen praktiſchen Anmerkungen über die leichteſte Art, ſich in Landſchaften zu üben. gr. Fol. 2 Rthlr.

ß ß ß ß ß ß ß ß ß ſt ſt ſt ſt

ſt ſt ſt ſt ſt ſt ſt t t t t t t t t

t t t t t t t t t t t v v v v

v v v v v v v v v v v v v

v w w w w w w w w w w

w w w w w w w w w w w

z z z z z z z z z z z z z z z

h h h h h h h h h h h h c c c

c c c c c c q q q q q q q q q

r r r r r r r r

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

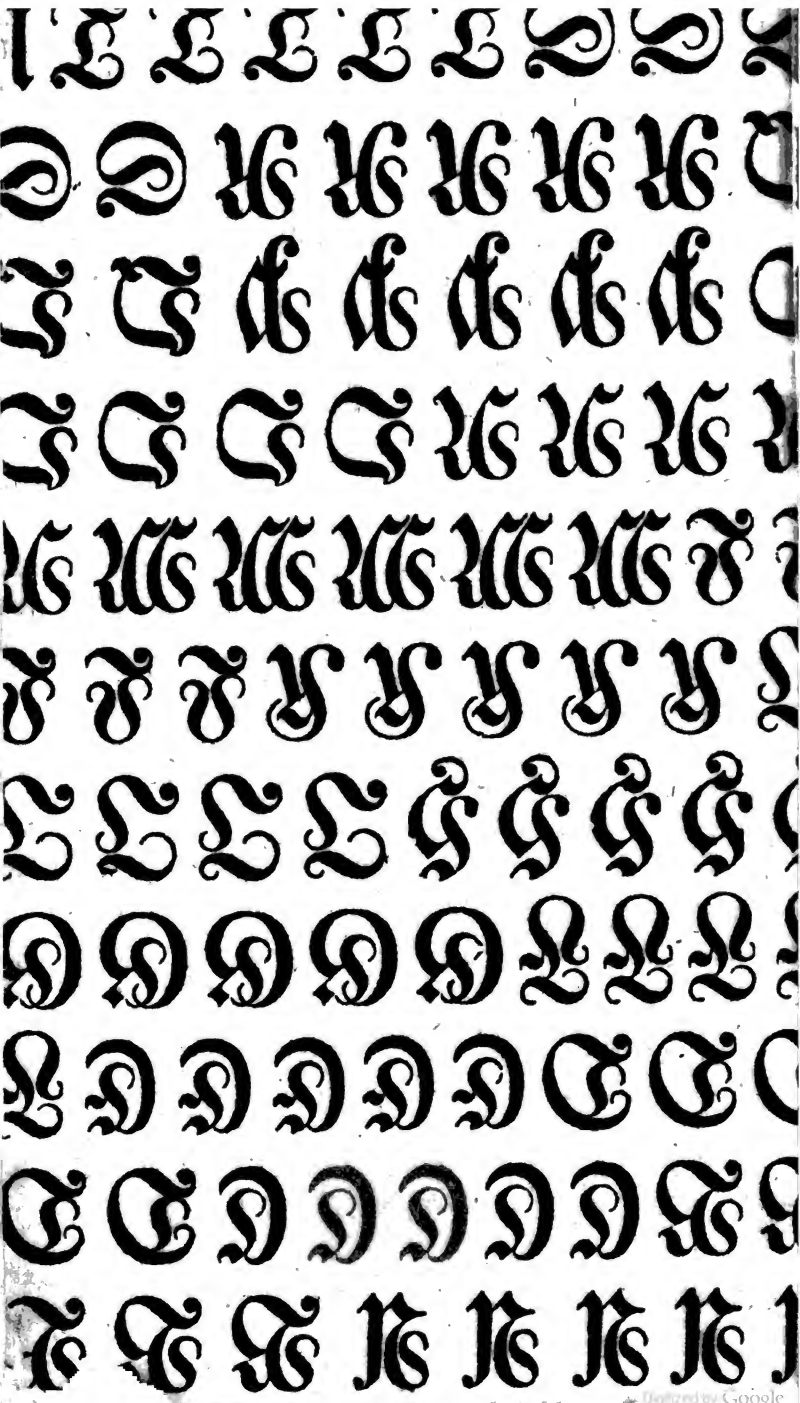
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google



Digitized by Google

ck ck ck l l l l l l l l l l l l

l l l l l l l l m m m m n

m m m m m m m m m m

m m m m n n n n n n

n n n n n n n n n n n n

p p p p p p r r r r r r r

p p p p r r r r r r r r

ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ ſ

s s s s s s s s s s s s s

s s s s s ſch ſch ſch ſch ſch

ſch ſch ſch ſch ſch ſch ſch ß ß

Digitized by Google

Digitized by Google

U U V V V V V V

W W W W X X X

Y Y Z Z Z Z Z b b b b

b b b b d d d d d d d d d

d d d d d d d d d f f f f f

f f f f g g g g g g g g g g

g g g g g g g g g h h h h

h h h h h h h h h h h h h

h ch ch ch ch ch ch ch ch i i

i i i i i k k k k k k k k k

k k k k k ck ck ck ck ck ck

Digitized by Google

aͤ aͤ aͤ aͤ aͤ aͤ aͤ aͤ aͤ oͤ oͤ oͤ oͤ

oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ oͤ uͤ uͤ uͤ

uͤ uͤ uͤ uͤ uͤ uͤ uͤ uͤ uͤ au au

u au au au au au au au au

i ai ai ai ai ai ai ai ai ai

u aͤu aͤu aͤu aͤu aͤu aͤu

u aͤu aͤu ei ei ei ei ei ei ei

i ei ei ie ie ie ie ie ie ie ie

e ie eu eu eu eu eu eu eu

u eu e e e e e e e

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

a a a a a a a a a a a a a

a a a a a a a a a a a a a

a a e e e e e e e e e e e e

e e e e e e e e e e e e e i i i

i i i i i i i i i i i i i i i i i

i i i i i i o o o o o o o o o

o o o o o o o o o o o o o

o o o o o o u u u u u u u

u u u u u u u u u u u u u

u u u u u u u u u á á á

MAY 28 1935

Digitized by Google